www.naturzeit.org
ISSN 1613-2815
8. Jahrgang | Ausgabe 02/2011 | Nr. 16

Naturzeit im Münsterland!

Energieversorung
- wie soll sie aussehen

Energiesparen
- eine Notwendigkeit

Bronze, Silber und Gold...

NAJU-Regionalbetreuer
für COE ST WAF

Energieversorgung im Wandel

Herausforderungen für den NABU im Münsterland

NABU

Das NABU-Magazin für die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf und die Stadt Münster

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.

Edmund Bischoff

NABU-Stadtverband Münster e. V.

Peter Hlubek

NABU-Kreisverband Coesfeld e. V.

Dr. Jürgen Baumanns

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Dr. Gerhard Bülter

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.

Daniel Kebschull

NABU-Kreisverband Borken e. V.

Rolf Souilljee

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

kaum ein Thema bewegt die Menschen in diesem Jahr so sehr wie die Zukunft der Energieversorgung – ausgelöst durch das Leid der Menschen in Japan. Der Super-GAU von Fukushima hat 25 Jahre nach Tschernobyl abermals gezeigt, dass die Atomkraft die falsche Lösung ist.

Jahrzehntelang hat die Politik die Augen verschlossen, vor den unbeherrschbaren Risiken dieser Technologie, vor dem immer noch ungelösten Entsorgungsproblem und den massiven Protesten großer Teile der Bevölkerung. Trotzig ließ man sich einlullen von den Energiekonzernen, die damit Milliarden scheffelten, und ihren Beteuerungen der absoluten Sicherheit und gar vermeintlichen Klimafreundlichkeit der Atomkraftwerke.

Nach Fukushima weiß man nun, dass man mit Atomkraft keine Wahlen mehr gewinnen kann. Wahrscheinlich der wahre Grund für die Kehrtwende der Regierung in der Atompolitk - verbunden mit der stärkeren Nutzung regenerativer Energien. Denn nur die Nutzung nachhaltiger Energieformen bietet die Sicherheit, auch nachfolgenden Generationen umweltfreundliche Energie in ausreichendem Maße zu hinterlassen.

Aufbruchstimmung also bei Solarenergie, Biomasse, Wind- und Wasserkraft? Sicher, doch so ganz einfach ist das auch wieder nicht. Die Tücke steckt auch hier im Detail, wie die Probleme mit Maismonokulturen und Windkraftanlagen schon jetzt zeigen. Wären die vielen Milliarden Steuergelder und vor allem auch die vielen Jahre Forschung und Planung nicht in die Atomenergie, sondern in vernünftige regenerative Energieträger geflossen, wären wir hier schon viel weiter.

Mit diesem Heft wollen wir einen kleinen Einblick geben in die aktuelle Entwicklung der Energieversorgung im Münsterland, in die Chancen der regenerativen Energie vor Ort und in Probleme, die sich dabei ergeben können. Freuen Sie sich daher auf einen weiteren fulminanten Beitrag von Kurt Kuhnen und all die anderen vielfältigen Beiträge zum Titelthema. Dazu kommen weitere lesenswerte Beiträge aus der Naturschutzarbeit vor Ort im Münsterland.

Der NABU setzt sich intensiv für eine sinnvolle und nachhaltige Energieversorgung ein – sowohl auf politischer Ebene in Bund, Land, Kreisen und Kommunen als auch als Ansprechpartner vor Ort. Damit wir uns auch weiterhin für Natur und Umwelt einsetzen können, benötigen wir – mehr denn je - Ihre Unterstützung: durch Ihre Mitgliedschaft, das Anwerben weiterer Mitglieder, die aktive Mitarbeit in unseren Gruppen, durch Spenden für die Projekte des NABU oder vielleicht sogar über ein Vermächtnis zu Gunsten des Naturschutzes.

Helfen Sie mit - machen Sie den NABU im Münsterland stark!

Nur gemeinsam können wir es schaffen, eine nachhaltige Energieversorgung in einer gesunden Natur und Umwelt im Münsterland zu erhalten – für uns und unsere Kinder.

Ihr Dr. Thomas Hövelmann,
Redaktion Naturzeit

Gartenrotschwanzaktion [7]
der NABU-Gruppe Bocholt

Wildbienen und Familienbande [8]
Neue NABU-Familiengruppe in Coesfeld

Doch ein bisschen mehr Meise? [14]
Interessantes aus der AG Vogelschutz

Schwärmer, Spinner, Widder, Zünsler [20]
Nachtfalter leiden auch unter der „Lichtverschmutzung"

Geschützt und meist bedroht [26]
Unsere heimischen Reptilien - Teil II

INHALT

Titelthema
04 Energieversorgung – wie soll sie aussehen?

NABU-Kreisverband Borken
06 Sachstandsbericht „Gasbohren"
07 Gartenrotschwanzaktion der NABU-Gruppe Bocholt

NABU-Kreisverband Coesfeld
08 Wildbienen und Familienbande
09 Familie krea(k)tiv
09 Hans David zum Gedenken
10 Gesunde Ernährung mit Geschmack
11 Energiesparen – eine Notwendigkeit
12 Torffreie Blumenerde ... nachfragen!

NABU-Stadtverband Münster
13 Agro-Gentechnik setzt ungeahnte Energien frei
14 Doch ein bisschen mehr Meise?
15 Pflückst du noch oder schneidest du schon?
16 15 Jahre Obstwiesenschutz in Münster
17 Roter Bellefleur - Apfel des Jahres 2011 -

18 Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

NABU-Kreisverband Steinfurt
20 Schwärmer, Spinner, Widder, Zünsler
22 Frühaufsteher mit rotem Schwänzchen
23 Uhus und andere Nachtschwärmer
24 Bronze, Silber und Gold – hab' ich nie gewollt!

NABU-Kreisverband Warendorf
25 Jugendliche zeigen Einsatz
26 Unsere heimischen Reptilien - Teil II
28 Der NABU-Kreisverband Warendorf stellt sich breiter auf
28 „Gebraucht fährt auch" und „Alle gewinnen"

NABU-Naturschutzstation Münsterland
29 Auf neuen Wegen im Naturschutzgebiet Bockholder Berge
30 Neue Jugendgruppe - Treffen auf Haus Heidhorn

Magazin
31 So kann es nicht weitergehen
33 Stromwechseln hilft.
33 FMO darf vorerst nicht ausgebaut werden!
34 Unglaublich, aber wahr!

Ansprechpartner, Links

Impressum

NATURZEIT im Münsterland - ISSN 1613-2815

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland und NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V.
Westfalenstraße 490, 48165 Münster
Tel. 02501-9719433, Fax 02501-9719438
E-Mail: info@naturzeit.org, www.naturzeit.org

Redaktion: Redaktion: Edmund Bischoff (verantwortlich), Rainer Gildhuis, Daniel Kebschull, Dr. Thomas Hövelmann, Karin Rietman, Kurt Kuhnen, Christian Giese

Erscheinungsweise: 2 x jährlich
Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz:
PIXTURA Werbeagentur e. K.
Christian Giese,
Bahnhofstr. 8, 46414 Rhede
Tel. 0 28 72 / 94 85-25, Fax. -26
www.pixtura.de

Auflage: 9.850 Stück

Druck: Druckerei Demming,
Holtkamp 17, 46414 Rhede

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Münster

Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50,
Konto-Nr. 26 00 52 15

Dieses Magazin ist gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.

Titelbild:
„Windpark Münsterland"
Foto: Daniel Kebschull

Wunschzettel eines Naturschützers - Zivilisation am Tropf

Energieversorgung – wie soll sie aussehen?

Anfang des Jahres reiste ich mehrere Wochen durch das ländlich geprägte Nordindien. Ich war beeindruckt, wie selbstverständlich und friedlich Menschen und Haustiere zusammen leben. Das gilt auch für die vielen Wildtiere, die ich zu Gesicht bekam. Selbst pferdegroße Nilgai-Antilopen oder die zweieinhalb Meter großen Saruskraniche blieben auf den relativ kleinen landwirtschaftlichen Flächen völlig unbehelligt, ein archaisch anmutendes Bild. Einer meiner Mitreisenden meinte, die Menschen seien doch recht arm, auch wenn sie gesund und zufrieden aussähen. Ich hielt dagegen, dass diese kleinbäuerliche Lebensweise doch aus ökologischer Sicht recht nachhaltig sei. So kocht und heizt die Landbevölkerung mit pfannkuchgroßen Fladen, die sie aus dem getrockneten und mit Getreidehäckseln vermischten Dung ihrer Büffel herstellen.

Schauen wir uns die Situation hierzulande an. Ich frage mich, woraus besteht denn unser „Reichtum"? Genau genommen hängt unsere „hochentwickelte" Zivilisation doch an einem einzigen, seidenen Faden. Und der hat 12 Buchstaben: E l e k t r i z i t ä t.

Haben Sie einmal nachgedacht, was passiert, wenn unsere Stromversorgung flächendeckend 14 Tage ausfällt? Alles, was so selbstverständlich, so sicher und vertraut ist, kann man getrost vergessen: Mobilität, Nahrungsmittelversorgung, Beleuchtung, Heizung, Kühlung, Kommunikation, Zahlungsverkehr und so fort. Ohne elektrische Versorgung ist das Chaos vorprogrammiert.
Wenige Wochen nach meiner Reise lese ich in einer Tageszeitung, dass auch schon Andere darüber nachgedacht haben. Seit Ende 2010 gibt es eine unter Verschluss gehaltene, 260-Seiten starke Analyse des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB), in der genau dieses Szenario durchgespielt wird. Und das sieht so aus: unmittelbar nach dem Blackout bleiben U-Bahnen und Züge liegen, Tankstellen fallen aus, auf den Straßen geht nichts mehr. Besonders dramatisch sind die Folgen für Arztpraxen, Krankenhäuser und Pflegeheime, denn die Notstromversorgung – wenn es denn eine gibt – ist bestenfalls auf wenige Tage ausgelegt. Rasch kommt es zu Engpässen bei Insulin, Blutkonserven, Dialyseflüssigkeit und anderen Medikamenten. Die medizinische Versorgung bricht zusammen. Enorme Probleme entstehen auch beim Zahlungsverkehr, bei der Trinkwasser- und Nahrungsmittelversorgung. Innerhalb von zwei bis fünf Tagen leeren sich die Regale in den Geschäften. Es kommt zu Diebstählen, Tätlichkeiten oder Verbrechen. Nichts mehr funktioniert: Kläranlagen, Pumpen in Abwassersystemen usw., die öffentliche Hygiene ist nicht mehr gewährleistet. Es kommt zu einer katastrophalen Kettenreaktion! Die sogenannten Errungenschaften der westlichen Zivilisation sind keinen Pfifferling mehr wert. Vorübergehend keine Elektrizität? Kein großes Problem im ländlichen Indien. Hier hätte diese Einschränkung weit geringere Auswirkungen auf das tägliche Leben der Menschen. Daher erstaunt es mich schon, mit welcher Gedankenlosigkeit wir am Tropf einer großindustriellen Elektrizitätsversorgung hängen.

Beispiele aus der aktuellen Energiepolitik

Solardächer:
Statt den gewonnenen Solarstrom in das überörtliche Netz einzuspeisen, wäre es aus ökologischer Sicht besser, ihn für die eigene Versorgung (oder für eine kleine, angrenzende Gemeinschaft) einzusetzen. Welche Verluste, Unwägbarkeiten und Umweltschäden entstehen allein durch den Transport des selbst erzeugten Solarstromes! Ein ganz erheblicher Anteil des Strombedarfs könnte so vor Ort und für den Ort gewonnen werden und die Wertschöpfung bliebe in der Region. Doch was hat die Politik gemacht? Sie belohnt mit Hilfe des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes die Einspeisung in das „öffentliche" Netz (was ja in privater Hand ist) derart, dass eine Selbstnutzung finanziell völlig unattraktiv ist. Und nun pochen die Energiekonzerne auf eine Stromverteuerung. Schließlich seien sie doch per Gesetz „gezwungen" worden, die überteuerten Einspeisungsvergütungen zu bezahlen. War der Zuwachs an Solaranlagen nicht gewollt oder abzusehen?

Biogas:
Auch der Gedanke, Bauernhöfe könnten sich durch Vergärung ihrer Bioabfälle selbst mit Gas und Strom versorgen, wurde von Politik und Wirtschaft pervertiert. Die überzogene EU-Förderung von industriellen „Biogasanlagen" hat dazu geführt, dass heute darüber diskutiert werden muss, ob Nahrungsmittel und Tierfutter verheizt werden sollen oder nicht. Man wirbt für „Energiemais", obwohl sein massiver Anbau zu Monokulturen, Bodenzerstörung, Grundwasserverseuchung, Bedrohung durch Gentechnik und anderen katastrophalen Entwicklungen führt. Letzten Endes bleiben die bäuerliche Kultur und reichhaltige Kulturlandschaften auf der Strecke. Was an einem industriellen Anbau nachwachsender Rohstoffe nachhaltig sein soll, muss man mir noch klarmachen. Und mit „Bio" hat das gar nichts zu tun. Aber „Biogas" verkauft sich halt besser als „Agrargas".

Atomenergie:
Wohin eine nicht zu Ende gedachte großindustrielle Energieerzeugung führt, zeigen die Probleme der Atomwirtschaft.

Gerade jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, wird das wahre Ausmaß der Umweltkatastrophe in Japan scheibchenweise aus dem Sack gelassen. Es ist ein Hohn, wenn der Top-Manager des Energieversorgers TEPCO sich bei der Bevölkerung für die „Unannehmlichkeiten" entschuldigt. Das ist ja wohl nicht das richtige Wort für dieses Desaster. Ich bin gespannt, was noch passieren muss, damit man sich endlich weltweit von dieser global-zerstörerischen Technik verabschiedet. Wobei Verabschieden nicht das richtige Wort ist. Nach Abschaltung aller Atomkraftwerke bleibt ja die Frage der Endlagerung. Wohin mit den atomaren „Abfällen"? Wobei „Abfall" auch so eine Verniedlichung ist! Eine sichere Endlagerung wird es nie geben, da bin ich mir angesichts der Dauer der radioaktiven Reststrahlung ganz sicher – von den Kosten ganz zu schweigen (s. Fußnote).

Ölgewinnung aus der Tiefsee:
Wenn man die Medienberichterstattung als Maßstab nimmt, war die Mega-Ölverseuchung im Golf von Mexiko nur ein zeitlich begrenzter Störfall. Offensichtlich spekuliert man auf ein schwach entwickeltes Langzeitgedächtnis der Bevölkerung. Mit Absichtserklärungen wie „BP will versuchen, dass ..." oder Verharmlosungen wie „Für die Bevölkerung hat zu keiner Zeit eine Gefahr bestanden ..." versucht man uns einzulullen. Es geht noch besser: wie hieß es doch in den Nachrichten? „Im Kampf gegen die Ölpest konnte BP einen Teilerfolg erzielen". Hört sich gut an, BP als heroischer Kämpfer! So wird der Bock zum Gärtner gemacht! Man könnte glatt übersehen, dass es doch der BP-Konzern war, der letztlich diese Katastrophe herbeigeführt hat. Es dauerte nur wenige Monate, dann wurde das Moratorium „Tiefseebohrung" aufgehoben. Aus den Medien, aus dem Sinn. Diese Art der Energiegewinnung ist und bleibt eine Sackgasse. Da hilft auch Schönberichten nichts.

Energiesparen:
Trotz zahlreicher Lippenbekenntnisse wird das Thema Stromsparen nur halbherzig angepackt. Was ist mit dem Stromfresser Computer? Dass Surfen im Netz kräftig Strom verbraucht (und zwar nicht nur zuhause), wird kaum thematisiert. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Rechenanlagen des Autobahn-Mautsystems TOLL COLLECT so viel Strom verbrauchen, wie eine Stadt mit ca. 60.000 Einwohnern? Alles und Jedes muss heute mit Elektrizität betrieben werden: Bücher, Bilder, Terminkalender usw. Standby-Schaltungen von Fernsehern, Rechenanlagen etc. sind nach wie vor zulässig. Die verbraten soviel Strom, dass man dafür ein Großkraftwerk abschalten könnte. Überdurchschnittlicher Energiekonsum muss mit überdurchschnittlichen Preisen bestraft werden und nicht umgekehrt!

Natur als Vorbild:
Die Freunde nachwachsender Rohstoffe argumentieren gerne, Mais könne gut gelagert und dann eingesetzt werden, wenn andere Energieträger – wie Sonne oder Wind – nicht zur Verfügung stünden. Schließlich sei es ein großes technisches Problem, Elektrizität zu speichern (z. B. sind Batterien explosionsgefährdet). Das stimmt, doch ich meine, wir müssten auf umweltbelastende Speichermedien verzichten. Alternativen wären Luft und Wasser, in Verbindung mit mechanischen Antriebssystemen, z. B. im Rahmen von Druck- oder Hochspeicheranlagen.
Nur vier große Energiekonzerne beherrschen den Markt (und leider auch die Politik) in der Bundesrepublik. Man will uns Glauben machen, dass für eine gesicherte Energieversorgung nur leistungsfähige Multis in Frage kommen. Doch großindustrielle Strukturen führen zu vergleichbar großen ökologischen Problemen. Diese versuchen Techniker wiederum mit großtechnischen Mitteln zu beseitigen; häufig mit Scheinlösungen, die nur neue Probleme aufwerfen.

Naturschutzverbände sollten sich nicht vor den Karren von Politik und Wirtschaft spannen lassen nach dem Motto: „wenn ihr Naturschützer schon den massiven Ausbau der erneuerbaren Energien fordert, dann müsst ihr auch einem massiven Ausbau der Ökostromnetze zustimmen". Nicht von einer Gigantomanie zur nächsten. Wir müssen umdenken. Nur kleinere, regional verteilte Energieerzeuger sichern unsere Energieversorgung.

In Gutachten lese ich häufig, die Auswirkungen auf die Natur seien weitgehend unerforscht und verdienten noch der weiteren Untersuchung. Man spürt förmlich, wie das Denken und Forschen in komplexen ökologischen Zusammenhängen vernachlässigt wird. Natürliche biologische Systeme sind umso stabiler, je mehr sie auf Artenvielfalt beruhen. Daher hat die Erhaltung der Artenvielfalt höchste Priorität. Die Natur mit ihren zahllosen Vernetzungen bevorzugt nicht ein „entweder oder", sondern eher „sowohl als auch". Der Ökologe Remmert nennt in seinem Buch: „Naturschutz" dafür ein anschauliches Beispiel: für den Fischreichtum in den Amazonasgewässern sorgen die fischfressenden Krokodile und Alligatoren selbst, in dem sie während der Trockenzeit in den verbleibenden Restseen in einen Sommerschlaf fallen und mit ihren verringerten Ausscheidungen die Fischbrut ernähren. So profitiert einer vom anderen. Die Natur funktioniert eben nicht nach dem Einfallspinsel-Schema: wenn erst mal die Fischfresser beseitigt sind, haben wir mehr Fische. Das ist typisch verengtes Nutzen/Schaden-Denken – unter Technokraten weit verbreitet.

Und ein Zweites zeigt uns dieses Beispiel: es gibt nicht nur eine „Fischkuhle", sondern viele über die Fläche verteilt. Fällt ein Tümpel aus, so gibt es noch genügend andere, um das System am Leben zu erhalten. Ein Laubbaum bezieht seine Solarenergie ja auch nicht aus vier Riesenblättern, sondern aus möglichst vielen, die sich über die Fläche verteilen. So etwas nennt der Ökologe „Risikostreuung".

Das wünsche ich mir auch für die Erzeugung, Versorgung und Speicherung von Energie. ■

Kurt Kuhnen

Kapitalisiert man beispielsweise Unterhaltungskosten von 1 Mio. EUR pro Jahr (für Gorleben allein kursieren Zahlen von 20 Mio. EUR jährlich!) mit 3 % Zinseszins auf nur 1.000 Jahre, so sind das rund 7,9 Trillionen Euro Gesamtkosten. Das entspricht einem Stapel aus 500-Euro-Scheinen mit der 22-Mio-fachen Entfernung Erde-Mond!

Geplante Probebohrung nach unkonventionellem Erdgas im Kreis Borken

Sachstandsbericht „Gasbohren“

Die Firma ExxonMobil plant in Borkenwirthe am Burdarper Weg eine Probebohrung nach unkonventionellem Erdgas. Diese Probebohrung befindet sich südlich von drei eingefriedeten Teichen, welche von vielen Zugvögeln als Rast- und Ruhegebiet genutzt wird. Des Weiteren wird der geplante Standort schon seit Jahren von Kiebitzen als Brutgebiet genutzt.
Ebenfalls von Belang ist die Tatsache, dass fast alle Anwohner in Borkenwirthe Eigenwasserversorger sind und ihr Trinkwasser und das Wasser zur Versorgung der Tiere aus dem Oberflächenwasser im Erdreich fördern.

Falls es später zur Förderung des Gases kommen sollte, werden neben dem etwa 3.000m² großen und betonierten Bohrplatz, pro km² weitere vier bis sechs solcher Bohrplätze entstehen. Dazwischen werden Pipelines verlaufen und ein reger Schwerlastverkehr zu den einzelnen Förderstellen auf die Bewohner zu.

Es entstehen Teiche, in denen die sogenannte „Fracking-Flüssigkeit“ gelagert wird. Dieses toxisch belastete Wasser ist oftmals mit aus dem Erdreich ausgewaschenen, natürlichen, wasserlöslichen radioaktiven Radon 226 und Radon 227 angereichert. Weil es keine günstigere Entsorgungsmöglichkeit gibt, wird das Wasser später wieder in tiefe Gesteinsschichten gepumpt.

Kein Geologe garantiert allerdings dafür, dass dieses angereicherte Wasser für immer in den tiefen Gesteinsschichten bleibt und dass die Deckschichten über der Kohleschicht, in der hier „gefrackt“ werden soll, für immer dicht sein werden.

Weil die Firma ExxonMobil sich ein so großes Gebiet zur Aufsuchung solcher Gasvorkommen gesichert hat, dass den ganzen Kreis Borken einschließt, ist dieses Problem nicht nur ein Borkenwirther oder Borkener Problem, sondern diese Hochrisikotechnologie wird in allen Kommunen des Kreises Borken angewandt werden.

Erst wenn dann auch noch das letzte Bisschen fossiler Brennstoff aus unserem Erdreich gepumpt wurde, und man dafür Millionen Liter toxischer, hormonverändernder und krebserregender Stoffe im Erdreich für nachfolgende Generationen hinterlassen hat, wird man feststellen, für die fünf oder zehn Jahre länger Erdgas haben wir unser Grundnahrungsmittel das Wasser für immer unbrauchbar gemacht.

Wir rufen daher alle Bürger auf, sich zu erheben und sich zu wehren! ■

Jürgen Kruse

Hier mal ein kurzer Auszug aus einem Gutachten eines uns bekannten Geologen:

„Es ist zunächst zu befürchten, dass durch das Einpressen der Fracking-Flüssigkeit neben dem Aufbrechen von Spalten und der Auflockerung des Gesteinsverbandes auch Kluftzonen und Störungsbereiche in den höheren Schichten geöffnet und somit Wege zum Aufstieg von Gasen und Flüssigkeiten in das obere Grundwasserstockwerk geschaffen werden.
Zudem besteht die Gefahr, dass es während des Fracking-Vorgangs durch den hohen Druck zu Brüchen der Verrohrung unterhalb der bis etwa 350 m reichenden ‚Zementierung‘ (Zementummantelung des äußeren Bohrrohres) und damit zu unkontrollierten Austritten der Fracking-Flüssigkeit kommt. Im Bereich von Borkenwirthe gibt es zwar kein Wasserwerk, aber circa 6 km südöstlich der geplanten Bohrung Borkenwirthe Z1 beginnt die in den ‚Halterner Sanden‘ bestehende bedeutendste Grundwasserlagerstätte des Münsterlandes, die von zahlreichen Wasserwerken genutzt wird.

Weitere Umweltbeeinträchtigungen stellen sich bei der Produktion ein. Da die einzelnen ‚Gasquellen‘ relativ schnell versiegen, müssen in nicht allzu großer Entfernung weitere Bohrungen abgeteuft werden (pro Quadratkilometer etwa 4 Bohrungen), was neben der Inanspruchnahme großer Flächen vor allem auch einen gewaltigen Verbrauch von Wasser nach sich zieht, dass mit Tanklastzügen zu den Bohrstellen befördert werden muss. Nach Abschluss des Fracking-Vorgangs fließt mit dem Nachlassen des Druckes ein erheblicher Teil der Fracking-Flüssigkeit beziehungsweise des mit toxischen Stoffen belasteten Wassers wieder aus dem Bohrloch aus."

Kontakt:

IG gegen Gasbohren in Borken
Jürgen Kruse
Schlichtenkamp 12a
46325 Borken

Email:
gegen.frac.in.borken@googlemail.com

www.gegen-gasbohren.de

„Bio"-Obst von der Veredelung bis zum Verzehr

Gartenrotschwanzaktion der NABU-Gruppe Bocholt

Im März 2011 haben Kinder und Erwachsene der Bocholter NABU-Gruppe im Raum Bocholt 20 Hochstammobstbäume gepflanzt. Nachdem zunächst im Winter einige Landwirte gefragt worden waren, ob sie Flächen für extensive Streuobstwiesen hätten, ging es nun an die Arbeit.

Die Bocholter NABU-Gruppe hat 20 Hochstammobstbäume gepflanzt.
Foto: S. Siemen

Ein Landwirt stellte 4.000 qm Wiese, die teils mit alten Obstbäumen bewachsen war, zur Verfügung. Die Fläche wurde nun mit 14 weiteren Hochstammobstbäumen bepflanzt und erweitert.

Angestrebt wird in Zukunft eine 1-2 malige Mahd mit Entfernung des Mahdgutes sowie absolutes Verbot für Gift und Dünger jeder Form.

Angrenzende Pferdeweiden, Hecken und Kopfbäume sowie Totholzhaufen komplettieren den strukturreichen Lebensraum, der neben dem Gartenrotschwanz auch zahlreichen weiteren Tieren und Pflanzen ein zu Hause bieten kann. Dem Gartenrotschwanz und anderen Vögeln wurde der Einzug mit angebrachten Nistkästen erleichtert.

Nach einer Stärkung mit selbstgebackenem Kuchen ging es weiter zur nächsten Fläche. Am Rand einer Pferdewiese wurden sechs Obstbäume in eine 50 m lange und sechs Meter breite Reihe gepflanzt. Diese wird nur noch einmal im Jahr gemäht und stellt so einen weiteren kleinen Beitrag zur Artenvielfalt dar. Gut, dass es noch einige Landwirte gibt, die bei aller Intensivierung noch ein paar Meter für die Natur übrig lassen.

Für uns war es bei wunderschönem Wetter eine willkommene Abwechslung zu den vielen Pflegeeinsätzen im Winterhalbjahr.

Bemerkenswert ist auch, dass alle gepflanzten Obstbäume aus einer ökologisch wirtschaftenden Obstbaumschule aus den Niederlanden stammen. Die „Boomkwekerij ten Elsen" in Neede (bei Eibergen, 35 km nördlich von Bocholt) arbeitet ohne den Einsatz von Giften und Kunstdüngern und ist als Öko-Betrieb zertifiziert. Jährlich werden dort 15.000 Obstbäume veredelt. Es gibt über 150 Obstsorten, mehrheitlich alte und mittlerweile fast in Vergessenheit geratene Sorten, die geschmacklich erstklassig sind. Für jeden Obstfreund ist die „Boomkwekerij ten Elsen" einen Besuch wert. So ist das Obst „Bio", von der Veredelung bis zum Verzehr. ■

Wolfgang Siemen

Kontakt Obstbaumschule ten Elsen:
Kempersdijk 50, 7161 RG Neede (NL)
Telefon: 0545 293065,
Mobilfunk: 0612239168,
www.tenelsen.nl

Wildbienen und Familienbande

An einem leicht verregneten Sonntagnachmittag im April steigt allmählich die Spannung im Werkraum der Freiherr-vom-Stein-Realschule in Coesfeld. Dort stapeln sich Holzklötze, Latten, Baumrinde, hohle Pflanzenstängel, Blumentöpfe, Bindegarn, Blumenerde, Zeitungen und Blumensamen. Immer mehr staunende Augen richten sich auf all diese Dinge und fragen sich: Was hat denn das mit Wildbienen zu tun?

Die neue NABU-Familiengruppe nimmt jeden auf, der Freude am gemeinsamen, generationsübergreifenden Aktivsein in der Natur hat. Foto: A. Kleinschneider

Die Antwort darauf lässt allerdings noch etwas auf sich warten, denn die vierzehn Erwachsenen und neun Kinder sind nicht nur wegen der Bienen zusammengekommen.

Dieser Tag wurde schließlich auch der Gründungstag einer neuen NABU-Familiengruppe. Da gab es einiges zu besprechen, zum Beispiel dass es allen wichtig ist, jeden in diese „Familienbande" aufzunehmen, der Freude am gemeinsamen, generationsübergreifenden Aktivsein in der Natur hat. Außerdem wurde von Alt und Jung festgehalten, was noch für die Gruppe von Bedeutung ist: viele gemeinsame Aktionen – möglichst draußen, Spaß und Geselligkeit, heimische Flora und Fauna kennenlernen, nützliche Aktionen wie Arbeitseinsätze und natürlich auch spannende Exkursionen. Zum Ende des organisatorischen Teils wurden die Termine der nächsten Treffen festgelegt, die einmal im Monat stattfinden sollen und von Arbeitseinsätzen ergänzt werden können.

Nun aber waren die Bienen an der Reihe. Zunächst gab es etwas über die Lebensweise und den Artenreichtum der heimischen Wildbienen zu hören, aber dann war kein Halten mehr! Schnell verteilten sich alle um die Arbeitstische und schon war in der Nähe des Tisches mit den Holzklötzen kein Wort mehr zu verstehen, denn dort wurden mit viel Begeisterung die Brutgänge gebohrt. Am nächsten Arbeitsplatz lagen die „fertigen" Brutgänge in Form von Pflanzenstängeln schon auf dem Tisch und warteten darauf, zu einer komfortablen Bienenvilla mit Dach zusammengebaut zu werden.

Auch der Tisch mit Blumenerde und Samen war schnell umlagert. Hier mussten die Pflanztöpfchen erst aus Zeitungspapier geformt werden, bevor sie mit Erde und Blumensamen befüllt werden konnten. Natürlich wurden hier nur die Lieblingsspeisen der Bienen gezogen, also alles mit reichlich Pollen und Nektar.

Für das eigene Wohlbefinden gab es Kaffee, Tee und Plätzchen und die gemeinsame Arbeit verband die Anwesenden schnell, jeder half jedem. Die Jüngeren gaben den Älteren Tipps und umgekehrt. So konnten alle etwas mit nach Hause nehmen: ausgesäte Blumen, verschiedene Bienenhotel-Modelle, Informationsmaterial und Bienenweiden-Saatgut. Es war ein fröhlicher und besonders für die Wildbienen ein sehr nützlicher Nachmittag. ■

Antje Kleinschneider

Wir bauen Fledermaus-Schlafkästen

Familie krea(k)tiv

Zusammen mit dem NABU-Kreisverband Coesfeld, hier speziell mit dem Fledermausfreund Reinhard Loewert, bot das Biologische Zentrum Lüdinghausen einen interessanten Bastelkursus für Eltern mit Kindern an.

Neun Interessierte, vier Väter bzw. Mütter mit Ihren jeweiligen Kindern im Alter von 9 bis 10 Jahren, nutzten die Möglichkleit, aus vorgefertigten Teilen unter fachkundiger Anleitung von Reinhard Loewert insgesamt fünf Schlafkästen als Sommerquartiere für Fledermäuse zu bauen.

Für die Familien war das eine schöne Gemeinschaftsaufgabe, die mit großem Eifer und teilweise sehr geschickt angegangen und bewältigt wurde. Die Kinder durften sich dabei so richtig ranmachen an Vaters sonst streng gehütete Werkzeugkiste.
Dabei wurde der Akkuschrauber regelmäßig am liebsten ausgewählt. Aber auch Aufrauhen der Innenwände des Kastens, das Schmirgeln und Leimen waren Arbeiten, die man sonst sicherlich nicht so intensiv miteinander praktiziert. Eltern und Kinder waren schließlich mit dem Ergebnis ihrer gut einstündigen Werkelei sehr zufrieden und um einige Handwerkerkniffe schlauer.

In einem Kurzvortrag vermittelte Reinhard Loewert den Kursteilnehmern noch das Grundwissen über die einzigartigen Nachtjäger und räumte mit Vorurteilen wie „blutrünstig“ und „potthässlich“ gründlich auf. Er zeigte neben vielen Fotos auch anschauliche Tiermodelle und berichtete von seiner Arbeit im Fledermausschutz.

Versehen mit allerlei nützlichen Texten und Faltblättern des NABU mit Anleitungen für den heimischen Naturschutz zogen die „neuen“ Fledermausschützer schließlich zufrieden nach Hause.

Ein solcher Bastelkursus wird vom NABU-Fledermaus-Experten Loewert im Haus des Bio-Zentrums schon seit 10 Jahren regelmäßig und erfolgreich angeboten. Die Fledermäuse im Kreis Coesfeld können sich jedenfalls in dieser Saison schon mal über fünf neue „kuschelige“ Hangplätze freuen. ■

Reinhard Loewert

www.fledermausschutz.de

Hans David zum Gedenken

Der NABU – Kreisverband Coesfeld trauert um Hans David, der am 3. Mai im Alter von 83 Jahren verstorben ist. Hans David war sein Leben lang ein unermüdlicher Kämpfer für die heimische Natur und den Erhalt ihrer Artenvielfalt. Seine Bewunderung für die Natur und seine exzellenten Kenntnisse hat er nicht nur bei vielen Gelegenheiten, besonders auch an junge Menschen, weitergegeben; er hat auch in vielfältigen und umfangreichen Stellungnahmen gegenüber kommunalen und staatlichen Behörden fundierte Überzeugungsarbeit geleistet.

Sein besonderer Einsatz galt den Teichen in der Heubachniederung. Neben der Tierwelt in der wassergeprägten Landschaft waren es die botanischen Besonderheiten, die ihm am Herzen lagen.

Er empfand seinen Einsatz immer als Dienst an der Natur, er wollte nie selbst im Mittelpunkt stehen.

Hans David hat bei uns allen nachhaltige Spuren hinterlassen. Dafür danken wir ihm und werden in seinem Sinne weiterarbeiten. ■

Dr. Jürgen Baumanns

Hans David bei einer sehr anschaulichen Führung im Teichgut.

Foto: NABU

Lust auf Naturerlebnis mit jungen Naturforschern?

Seit Anfang 2009 leitet Antje Kleinschneider die Kindergruppe des NABU Kreisverbandes Coesfeld beispielhaft und mit überwältigendem Erfolg. So ganz allmählich wird daraus wohl eine Jugendgruppe erwachsen … was kann den Erfolg von Antjes Arbeit besser dokumentieren? Und die von ihrer Arbeit – mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Familie- inspirierte Gründung einer Familiengruppe (siehe Bericht in dieser Ausgabe) spricht ebenfalls für sich.

Das heißt aber nicht, dass wir uns keine weiteren Kinder/Jugendgruppen wünschen!
Werden Sie doch NAJU-Gruppenbetreuer/in! Wenn Sie Freude an der Natur und im Umgang mit Kindern sowie ein bis vier freie Nachmittage pro Monat zur Verfügung haben, dann ist die Betreuung einer NAJU-Kinder- oder Jugendgruppe bestimmt genau das Richtige für Sie! Wir bilden Sie aus und unterstützen Sie dabei. Außerdem bekommen Sie von uns tolle Materialien und Tipps für Naturerlebnisspiele und Aktionen. Melden Sie sich am besten direkt bei unserem
Regionalbetreuer Daniel Kebschull
Telefon 02581 /7899532
Email: daniel.kebschull@naju-nrw.de

Gesunde Ernährung mit Geschmack

Ein persönlicher Vorschlag zur Vermeidung industrieller Nahrungsmittel von Wiesenhof, Goldei, Landliebe & Co. Im Wesentlichen sind die folgenden Grundgedanken und -erfahrungen durch meine Atlantiküberquerung mit dem Segelschiff, von Bremerhaven nach New York unter den Bedingungen von 1855, entstanden. Ich war als Smut (Koch) mit an Bord.

Die abenteuerliche Fahrt wurde für ARD, WDR und Arte aufgezeichnet und unter dem Titel **„Windstärke 8 – Das Auswandererschiff“** seit 2005 schon häufig und von vielen Sendern ausgestrahlt.

Ein Problem bei der Vorbereitung für die Überfahrt war die Besorgung der Lebensmittel, die eine solch lange Fahrt auf See überstehen konnten und gleichzeitig eine Beschaffenheit hatten, die den Zuständen von 1855 entsprach. Man bedenke, dass man zu der Zeit nur wenige der heute üblichen Konservierungsmethoden kannte. Das Einweckglas war noch nicht erfunden, Dosen gerade in der Einführung, aber noch sehr gefährlich, da die Bleiverlötungen oft zu erheblichen Vergiftungen führten. Kühlung durch Kühlschrank oder Gefriertruhe oder gar chemische Konservierungsmittel gab es noch nicht.

Man kannte also „nur“ das milchsaure **Einlegen** (Bohnen und Sauerkraut), das **Einsalzen**, **Räuchern** (Pökelfleisch, Speck und Fisch) und das **Trocknen** (Früchte, Rosinen, Hülsenfrüchte). Andere Lebensmittel wie Kohl, Sellerie, Möhren, Petersilienwurzel, Pastinaken, Kartoffeln, Kürbis, Zitronen, Getreide, Äpfel, Nüsse, Butter, Schmalz, Eier haben von Natur aus eine längere, wenn auch begrenzte Haltbarkeit. Wenn man genau hinschaut, waren das alles Lebensmittel, die heute aus streng biologischer Erzeugung kommen und/oder durch natürliche Verfahren haltbar gemacht worden sind.

Als Smut auf dem Schiff hatte ich also hochwertige Grundstoffe für die Zubereitung der Mahlzeiten zur Verfügung. Ich hatte zwar schon vor der Segelfahrt mit biologisch erzeugten Lebensmitteln gearbeitet aber noch nicht mit solcher Konsequenz. Dementsprechend war der gute Geschmack der Mahlzeiten für mich und viele der 42köpfigen Schiffsbesatzung ein Erlebnis! Ich persönlich hatte z.B. noch nie so geschmackvolle Kartoffeln gegessen, und die waren ja ein Grundnahrungsmittel auf der Reise.

Nach Beendigung der Fahrt habe ich als begeisterter Hobbykoch natürlich häufig versucht, die Geschmackserlebnisse zu „rekonstruieren“. Das gelang mit den herkömmlichen Lebensmitteln nur selten, schon gar nicht mit den „Convenienceprodukte“ (=Halb-Fertiggerichte) genannten „Lebensmitteln“. Beispiel: Kartoffeln bereits geschält in Konservierungsmittellösungen aufbewahrt. Pfui Deibel.

Vor 2 Jahren stießen meine Frau und ich durch einen Zeitungsartikel auf das CSA-Projekt in Altenberge, Entrup 119. CSA bedeutet Community Supported Agriculture, übersetzt gemeinschaftsunterstützte Landwirtschaft. Das ist grundsätzlich eine deutsche Idee, siehe www.Buschberghof.de, die nach Amerika transportiert wurde und von dort als CSA nach Europa zurückkam und unter diesem Namen weiter firmiert.

Was das im Einzelnen bedeutet möchte ich anhand des CSA- Projektes in Altenberge erläutern. Dieser Hof von ca. 30ha inklusive der zugepachteten Fläche gehört dem Verein **Initiative Entrup 119 e.V.** . Dieser gemeinnützige Verein verpachtet den Hof an die Genossenschaft **Entrup 119 e.G.** . Diese ist die Betreiberin des Hofes und erzeugt Lebensmittel für die Grundernährung nach Demeter-Prinzipien für ca. 200 Menschen. Die erzeugten Waren bestehen aus über 40 Sorten Gemüse und Salate, ca. 10 Sorten Käse, Joghurt, Eier, Brot, und Hühner-, Lamm- und Schweinefleisch, Wurst in geringerem Umfang, Obst zu den Erntezeiten, Sauerkraut, Marmeladen und Relishes. Es gibt einen Hofladen, wo weitere benötigte Waren eingekauft werden können.

Piet Ammann als Smut auf dem Auswandererschiff: Foto: Dr. Ammann

Die Waren werden von uns jeden Freitag vom Hof oder dienstags von den Depots abgeholt. Die Depots wurden eingerichtet für Mitglieder die, wie wir in Billerbeck, weiter entfernt wohnen und deshalb nicht ständig fahren müssen. Jeder nimmt sich was er für eine Woche braucht. Für diese Lebensmittel bezahlt man im Monat 110-150 EUR pro Person. Kinder bis 2 Jahre zahlen nichts, solche bis zum 12. Lebensjahr die Hälfte. Für sozial Bedürftige gibt es einen Sonderrabatt. Probemonate sind möglich. Wenn man an der Hofgemeinschaft teilnimmt, verpflichtet man sich für ein

Jahr und wird dadurch nicht nur zum Teilnehmer sondern auch zum Teilgeber. Der Hof hat dadurch ein geregeltes Einkommen, die Teilnehmer sichern sich garantiert biologische und unverfälschte Nahrungsmittel. Hinzu kommt die Verbindung mit der Natur, was besonders für die Kinder ein Erlebnis ist.

Es ist nicht verpflichtend, wäre jedoch wünschenswert, wenn sich jeder Teilgeber (CSA-ler) auf Dauer auch an der Genossenschaft beteiligen würde. (250 EUR oder auf Wunsch auch mehr als einmaliger Genossenschaftsanteil). Seit wir uns an diesem System beteiligen, haben wir wieder die hervorragenden Geschmackserlebnisse wie auf dem Schiff. Wir verarbeiten nur reine, nicht zusammengesetzte Lebensmittel aus streng saisonaler und regionaler Produktion und entrinnen dadurch der Diktatur der Ernährungsindustrie (Titel des Buches von Tanja Busse).
Zur Nachahmung empfohlen! Derzeit sind auf dem Hof noch Plätze frei. In 1-2 Jahren wird man wohl erst nach einem Bewerbungsverfahren teilnehmen können. ■

Dr. Hans Peter Ammann

www.entrup119.de
www.buschberghof.de

So geht es auch heute noch:
Foto: Eugen Schilling

Energiesparen – eine Notwendigkeit

Zur Zeit ist die alternative Energiegewinnung in aller Munde und die abnehmen-den Ressourcen von Öl und Gas führen zu heftigen Diskussionen in der Politik und der Öffentlichkeit. Durch die Ereignisse in Fukushima wird dieses Thema aktueller denn je.

Die Diskussion auf den politischen Ebenen befasst sich mit dem Ausstieg aus der Kernenergie und damit mit der Substitution. Hier soll die Energie, die bisher durch die Atomenergie gewonnen wurde, durch regenerative Energien ersetzt werden. Ein lobenswerter Ansatz. Doch dabei wird, wie mir scheint, die wichtigste Ressource, das Sparen, nur halbherzig betrieben. Hier könnte jeder Bürger aktiv werden.

Doch wie kann der Einzelne sparen, ohne zu verzichten?

Man kann im Bereich der Mobilität sparen, also wenn möglich dem öffentlichen Verkehr den Vorzug geben statt mit dem PKW zu fahren und wenn die Neuanschaffung eines PKW ansteht, den sparsameren Wagen wählen.

Bei der Beheizung der Wohnräume lässt sich einiges durch die Steuerung der Heizung erreichen. Hier gilt, wie auch in den anderen Bereichen: eine Maßnahme - die eine einmalige Investition voraussetzt und dann zu dauernden Einsparungen führt - ist effektiver, als Maßnahmen, die immer wieder aufs Neue Entscheidungen erfordern, da es immer wieder einen Kampf mit dem inneren Schweinehund zu bestehen gilt. Das erleben wir beim Autofahren, bei der Raumtemperatur oder beim Licht im Keller und, und, und … Argumente, die gegen die Sparmaßnahme gerichtet sind, finden sich immer.

Ein weiterer großer Bereich ist der Stromverbrauch der Haushaltsgeräte. Ich will hier nicht die allgemein bekannten Maßnahmen aufzählen, sondern bin der Meinung, dass durch einmalige Kaufentscheidungen auf Dauer zuverlässiger gespart wird. Ein Beispiel: In den letzten 30 Jahren haben wir dreimal eine Gefrierkombination gekauft. Jedes Mal war der Verbrauch deutlich geringer. Die heutigen Geräte verbrauchen etwa 1/8 der Strommenge des Gerätes, das wir vor etwa 30 Jahren gekauft hatten.

Bei der Anschaffung von solch sparsamen Geräten sollten der Staat und die öffentlichen Versorger mehr Beratung und Hilfe anbieten. Denn der Verbraucher wird immer, wenn die Altgeräte noch funktionieren, sich fragen, ob es denn nicht wirtschaftlicher ist, sein altes Gerät weiter zu betreiben. Wenn denn beim Autokauf eine „Umweltprämie" möglich war, warum nicht auch in Bereichen, wo der Umwelt tatsächlich geholfen wird? ■

Dr. Jürgen Baumanns

Torffrei gärtnern

Torffreie Blumenerde … nachfragen!

Wo gibt es sie, die Blumenerde ohne Torf? Diese Frage stellen sich gärtnernde Zeitgenossen mit Verantwortungsgefühl für ihre Mitwelt immer häufiger. In meinem Beitrag in der letzten Ausgabe der „Naturzeit im Münsterland" habe ich neben dem Versuch, die Problematik unseres gedankenlosen Torfkonsums aufzuzeigen, dazu ermuntert, nachzufragen!

Hier das vorläufige Ergebnis meiner Recherche im Kreis Coesfeld:

Ein Blumennerde-Produkt ohne Torf (50 Liter-Sack) der Firma Kleeschulte Erden bieten folgende Gartenbaubetriebe, die zudem alle NABU-Firmenmitglieder sind, an:

Plantshop.de
Dülmen-Rorup, Empter Weg 9
48249 Dülmen
www.plantshop.de

Rosenzentrum Westmünsterland Familie Dahlke, Schöppinger Str. 11
48720 Rosendahl-Osterwick
www.rosenzentrum-westmuensterland.de

Garten Schwieters, Schlee 8,
48720 Rosendahl-Holtwick
www.schwieters.de

Zwei von diesen Adressen konnte ich durch meine Nachfrage davon überzeugen, dieses Produkt in ihr Sortiment aufzunehmen. Es ist nach der Packungsbeschreibung des Herstellers eine universell zu verwendende Blumenerde und nach meiner eigenen Erfahrung lässt sie sich aufgrund ihrer torfähnlichen Konsistenz auch hervorragend mit vorhandener Gartenerde zur Bodenverbesserung bzw. Auflockerung schwerer Böden mischen. Nach Herstellerangaben besteht das Produkt aus einer Mischung von Substratfasern (aus unbehandelten Holzhackschnitzeln produziert) und RAL-zertifiziertem Rindenhumus. NICHT zu verwenden ist die torffreie Blumenerde zur Pflanzung von Moorbeetgewächsen. Welcher „Natur-Gärtner" aber könnte dies bedauern?
Bemerkenswert und erfreulich finde ich, dass gerade jetzt, da ich diesen Beitrag schreibe (Mitte April 2011), die bekannte Firma Neudorff in TV-Werbespots zur besten Sendezeit für ihre torffreien Gartenprodukte wirbt. Also, das schreibe ich mir jetzt nicht auf meine Fahne, aber immerhin freue ich mich natürlich über die indirekte Unterstützung meines Anliegens von prominenter Seite. Ich werde in der nächsten Ausgabe der „Naturzeit im Münsterland" auf die Firma Neudorff, die übrigens offizieller NABU-Partner auf Bundesebene ist, näher eingehen.

Etwa zeitgleich läuft im Deutschen Fernsehen (ARD), ebenfalls zur besten Sendezeit, ein Werbespot der Firma Monsanto für deren umstrittenen „Unkraut"-Vernichter Roundup. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie (vorher) den NABU. Aber das ist ein anderes Thema. ■

Rainer Gildhuis

Anzeige

Agro-Gentechnik setzt ungeahnte Energien frei

Gigantische Summen fließen in Forschung, Marketing und Überwachung und das alles nur um den Hunger in der Welt zu besiegen?!

Die Gentechnik-Industrie scheut kein Argument um den Weltmarkt der Landwirtschaft zu beherrschen. Grüne Gentechnik, ehrlicher gesagt Agro-Gentechnik, verfolgt mit aller ökonomischen und politischen Macht das Ziel, die Landwirtschaft und die Ernährung weltweit zu vereinnahmen.

Wie in allen Forschungsbereichen ist auch der Obstbau Gegenstand einer Vielzahl verschiedenster gentechnischer Experimente. Als NRW-Länderkoordinatorin „Obstwiesenschutz" informierte ich mich bei mehreren Terminen und Gesprächen u. a. am Institut für Obstzüchtung in Dresden-Pillnitz über die aktuellen Forschungen und verfolge die Anwendung gentechnischer Methoden in der Obstzüchtung mit Sorge.

Im Münsterland hat sich frühzeitig ein Runder Tisch „Gentechnik" gegründet und etliche Kommunen haben sich zu gentechnikfreien Städten oder Bauerschaften (Saerbeck, Havixbeck, Kasewinkel) deklariert. In Münster war sehr viel Engagement und Überzeugungsarbeit für „gentechnikfreie Äcker" nötig. Am 04. Dezember 2008 übergab Greenpeace dem Oberbürgermeister Berthold Tillmann die Bürgeranregung „Gentechnikfreie Stadt Münster" mit 1400 Unterschriften. Die Stadt sollte wie z.B. in Bonn, Dortmund oder Bochum, den Pächtern von städtischen Flächen den Einsatz von Gentechnik untersagen.

Bis nach den Kommunalwahlen im Herbst 2009 schlummerte die Bürgeranregung lange in den Schubladen der Ratsmitglieder. Bei Aktionen in der Innenstadt, in Kinos oder auf Viertelfesten wurde währenddessen immer wieder der Wunsch der Münsteraner nach gentechnikfreien Lebensmitteln laut. Um dem Willen der Verbraucher mehr Gewicht zu geben und das gemeinsame Interesse an einer gentechnikfreien Landwirtschaft zu bündeln, gründeten BUND, Greenpeace und NABU Münster am 18. August 2009 das „Aktionsbündnis gentechnikfreie Stadt Münster". Es folgten viele Gesprächstermine mit Verwaltung, Ratsmitgliedern, Landwirtschaft und Oberbürgermeister sowie Briefe an Agravis, den Bischof von Münster, Fraktionsvorsitzende, Ausschussmitglieder und Landtagsabgeordnete.

Die Ratsvorlage wurde von Ausschusssitzung zu Ausschusssitzung verschoben. Selbst als die Bürgeranregung endlich durch alle Ausschüsse positiv beschieden zur Entscheidung an den Rat der Stadt gereicht werden sollte, legten Interessenvertreter der Landwirtschaft ein Veto ein, um das Thema weiterhin zu diskutieren. Auf ständigen Druck des Aktionsbündnisses gelangte der Bürgerantrag letztendlich zur Entscheidung in den Rat der Stadt Münster, der am 17.3. 2010 - nach zwei Jahren endlich – diesen Antrag mit deutlicher Mehrheit annahm und Münster zur „Gentechnikfreien Stadt" erklärte.

Wenig Unterstützung kam von den lokalen Medien. Weder die schreibende Zunft - die Tageszeitungen Münsters, noch der lokale Rundfunksender Antenne Münster waren bereit, den Einladungen zu Presseterminen zu folgen und über die Aktionen und letztendlich den Erfolg des Aktionsbündnisses ausführlich zu berichten.

Die aktuellen Aktivitäten des Aktionsbündnisses unterstützen den Antrag Nr. A-R/00542010 „Gutes Essen in der Schule – für alle!" und richten das Augenmerk auf eine gesunde Ernährung der Kinder. Für die Herstellung der Schulverpflegung sollen gentechnikfreie Lebensmittel, möglichst saisonal und regional, verwendet werden. Gentechnikfreiheit bedeutet, dass auch tierische Produkte wie Milch, Eier und Fleisch ohne Verwendung von gentechnisch veränderten Futtermitteln hergestellt werden. Zurzeit werden Gespräche mit Mensen, Catering-Unternehmen und dem Schulamt der Stadt Münster geführt. Zu hoffen ist, dass für die Umsetzung des Antrags nicht wieder so viel Energie notwendig ist, wie bei der Deklaration zur „Gentechnikfreien Stadt Münster". ■

Karin Rietman

Aktionsbündnis Gentechnikfreies Münster
Foto: D. Schmalz

Interessantes aus der AG Vogelschutz

Doch ein bisschen mehr Meise?

Ungewöhnliches Verhalten einer Schwanzmeise.

Bart-, Beutel- und Schwanzmeisen werden von vielen Autoren ornithologischer Literatur nicht in nähere Verwandtschaft mit den echten Meisen der Gattung Parus gesehen.
Zur systematischen Trennung von diesen wurden unterschiedliche Verhaltensweisen bei Balz, Paarung, Nestbau, aber auch Analyseergebnisse der Bürzeldrüsensekrete sowie zoologische Untersuchungen herangezogen, um diese These zu erhärten.
Während die Verwandtschaft der Beutelmeise bis heute ungeklärt sein dürfte, werden Bart- und Schwanzmeise von einigen in eine gemeinsame Familie: Aegithalus vereinigt, von anderen wird die Bartmeise einer eigenen Familie den Drosselmeisen (Timalien) zugeordnet.
Der Mensch, mit seinem Drang die belebte (und auch die unbelebte) Natur in Kategorien und Schemata zu pressen, stößt hier an die von ihm selbst geschaffenen Grenzen.
Es gibt Meinungen die dazu tendieren, die Schwanzmeisen doch etwas näher an die Parus – Meisen anzulehnen, da einige Verhaltensmuster doch sehr „parusähnlich“ sind. Da ist einmal die enge Anlehnung an Bäume, das rastlose Durchstreifen derselben in größeren Trupps, öfter mit Parus Meisen und anderen Schwarmvögeln vergesellschaftet. Da ist das Kopfüberhängen an dünnen Astspitzen, die Rastlosigkeit, das andauernde Locken innerhalb des Schwarmes. Neuerdings kommt das gemeinsame Aufsuchen von Winterfutterplätzen mit Parus Meisen hinzu.
Aber auch bei der Balz sind Gemeinsamkeiten zu beobachten. So wird der eigentliche Gesang des Männchens genauso selten wie bei den echten Meisen dargebracht. Stattdessen hört man häufiger den “Tserrp tserrp si si si“ Paarungsruf. Begleitflüge des Männchens bei der Nistmaterialsuche sind genauso meisenähnlich, wie das Warten in Nestnähe während des Bauens. Eine Beobachtung, die mir gemeinsam mit H. G. Kloth Ende Mai 1993 gelang, scheint das zuvor Gesagte noch zu erhärten.

Es ist bekannt, dass Schwanzmeisen denen die Brut verloren ging, dazu neigen anderen Artgenossen bei der Aufzucht der Jungen zu helfen. Stimulanz hierzu scheinen die arteigenen Bettelrufe der Jungvögel zu sein. Hinzu kommt der unerfüllte Fütterungstrieb. Am 29. Mai 1993 beobachteten Kloth und ich eine Schwanzmeise (Aegithalos caudatus europaeus) die an einer “Schwegler-“ Höhle (Durchmesser 45mm Einflugloch für Stare gedacht) anhakte, um die darin laut bettelnden Kohlmeisenjungen zu füttern. Die Jungmeisen waren zu diesem Zeitpunkt etwa 12 bis 13 Tage alt. Während beide Kohlmeisen (adultus) in Minutenabständen fütterten, kam die Schwanzmeise stets vier bis fünfmal hintereinander, um dann wieder für 20 Minuten und länger auszubleiben. Die Kohlmeisen tolerierten zumeist den Anflug des Fremdlings.
Nur das Männchen versuchte einmal die Schwanzmeise zu vertreiben. Ein Einschlüpfen in den Kasten selbst konnte nicht beobachtet werden, die Fütterung erfolgte stets von außerhalb des Flugloches.
Ich staunte nicht schlecht als mich Kloth am 31. Mai 1993 abends anrief und mir mitteilte, dass „unsere“ Schwanzmeise auch an zwei weiteren „Schwegler-“ Höhlen seines Gartens fütterte, die ebenfalls mit fast flüggen, laut bettelnden Jungen besetzt waren. Im Gegensatz zu dem ersten Kasten schlüpfte die Schwanzmeise hier auch regelmäßig ein, brachte nach der Fütterung auch Kotbällchen aus der Höhle. Es handel-

Sind Schwanzmeisen auf dem Weg, den die echten Meisen schon vor längerer Zeit gingen, Höhlenbrüter zu werden?
Foto: NABU / T. Dove

te sich hierbei um echte Meisenhöhlen mit einer Einflugslochweite von 32mm. Kloth beobachtete die Schwanzmeise reihum an allen drei Höhlen. Ein Einschlüpfen wurde nur an den 32mm Höhlen beobachtet. Auf den mit einer Videokamera gemachten Aufnahmen sind Fütterungsanflug- Einfahren in die Höhle- sowie Kotheraustragen gut zu sehen. Die 20 minütigen Fütterungspausen an der ersten Höhle waren nun geklärt. Die Schwanzmeise fütterte pausenlos reihum an allen drei Höhlen! Der Freibrüter Schwanzmeise sucht zum Abreagieren seines Fütterungstriebes Höhlen auf – hätte ich es nicht mit eigenen Augen gesehen und wären da nicht die Videoaufnahmen gewesen …

Diese Beobachtung wirft einige Fragen auf, die eine erneute Diskussion um die Familienzugehörigkeit der Schwanzmeisen auslösen könnte. Warum sucht ein ansonsten frei brütender Vogel freiwillig Höhlen auf, um gerade junge Meisen zu füttern? In der näheren Umgebung waren zu diesem Zeitpunkt auch andere frei brütende Arten wie Zaunkönig, Heckenbraunellen oder Buchfinken im Fütterungszyklus. Löste das Fütterungsgeschrei junger Meisen, also verwandtschaftliche Lautäußerungen den Fütterungsreflex aus?
Sind Schwanzmeisen auf dem Weg, den die echten Meisen schon vor längerer Zeit gingen, Höhlenbrüter zu werden? Bereits zweimal fand ich die typischen geschlossenen Nester in einer großen Faulhöhle, einmal in einer Platane, einmal in einer Birke.
Fragen die erst eine ferne Zukunft beantworten wird. Die Evolution steht nicht still, wenn die Schritte auch nur äußerst geringfügig sind. Dieses Individuum wird, sollte es das kommende Frühjahr erleben, Höhlen oder Nistkästen nicht mehr gleichgültig gegenüberstehen, wenn sich dann ein ähnlich veranlagter Partner einfindet …?!

Zugegeben, das ist reine Spekulation, aber: Versuch – Erfolg; Versuch – Misserfolg das sind die Spielregeln der belebten Natur und ihrer Entwicklung. Schwanzmeisen, die sehr häufig ihre Nachkommen Nesträubern opfern müssen, wären als Höhlenbrüter vermutlich erfolgreicher!
Sie sind wohl doch ein bisschen mehr Meise als die Rohrmeise! ■

Peter Hlubek

FöJ-lerin berichtet über ihre Zeit beim NABU Münster

Pflückst du noch oder schneidest du schon?

Seit August 2010 mache ich ein freiwilliges ökologisches Jahr beim NABU in Münster. Am Anfang hatte ich ehrlich gesagt noch keine Ahnung, was auf mich zukommen würde. Ich wusste zwar, dass ich viel draußen sein werde, habe mir unter dem Begriff Naturschutz allerdings etwas anderes vorgestellt als Bäume zu schneiden. Denn beim NABU Münster dreht sich fast alles mehr oder weniger um die Streuobstwiese als Lebensraum und deren Schutz. Das Motto hierbei lautet „Pflege durch Nutzung“. Also erntete ich von Sommer bis Ende Herbst Kirschen, Pflaumen und zahlreiche Apfelsorten, welche dann mittwochs und samstags auf dem Münsteraner Wochenmarkt verkauft werden. Von Apfelsorten wie „Geheimrat Dr. Oldenburg“ oder die „Graue Herbstrenette“ hatte ich zuvor noch nie etwas gehört.

Außerdem stellten wir Produkte wie Marmeladen, Chutneys, Apfelringe und Eingewecktes aus unserer Ernte her. Zudem gab es dreimal im Herbst eine Annahme von Streuobst, bei der die Bauern ihre unbehandelten Früchte zu fairen Preisen an den NABU verkaufen konnten. Aus diesem Obst wird dann naturtrüber NABU Apfel-, Birnen- oder Pflaumensaft gepresst, der in vielen Naturkostläden, Cafés und auch auf dem Wochenmarkt angeboten wird. Vom Winter bis zum Frühling wurden die hochstämmigen Bäume geschnitten, um das Holzwachstum anzuregen und vor allem um eine gute Ernte zu sichern.

Abgesehen von den Tätigkeiten auf der Streuobstwiese, hat mir die Teilnahme Bunkerkontrollen und Netzfangen bei der Fledermaus AG besonders gefallen. Außerdem erhielt ich auch Einblick in die interessante Arbeit der Vogelschutz AG. Bei der NAJU, der Jugendorganisation des Naturschutzbundes, konnte ich regelmäßig mitwirken.

Nach meiner bislang neunmonatigen Erfahrung kann ich sagen, dass ich meinen Blick für Umwelt und globale Ökologie schärfen konnte. Dies geschah nicht zuletzt auch in den regelmäßig stattfindenden Seminaren, auf denen ich viele nette Leute mit gleichen Interessen kennen gelernt habe. ■

Rebekka Friepörtner

Konnte ihren Blick für Umwelt und globale Ökologie schärfen: FöJ-Lerin Rebekka Friepörtner.
Foto: NABU

Ausgezeichnetes Projekt mit internationalem Bekanntheitsgrad

15 Jahre Obstwiesenschutz in Münster

Wer erinnert sich noch wie alles anfing? Eigentlich doch schon vor 22 Jahren - mit einer Handvoll junger Menschen, die die Streuobstwiese als schützenswerten Lebensraum sahen.

Mit viel Engagement wurde unter der Schirmherrschaft der damaligen Oberbürgermeisterin Marion Tüns das Projekt Obstwiesenschutz 1996 auf den Weg gebracht. Die Förderung der Stadt Münster ermöglichte die Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle und damit die professionelle Aufstellung des Projektes. Dadurch konnten ab 1998 drei Zivildienststellen und ab 2000 zwei Stellen im Freiwilligen ökologischen Jahr eingerichtet werden. Seit Projektbeginn haben 48 junge Leute die praktische Naturschutzarbeit der verschiedenen Arbeitsgruppen im NABU Münster unterstützt.

Seit 1996 wurden über 3800 Obstbäume neue gepflanzt und zigtausend hochstämmige Bäume geschnitten. Der NABU Münster hat heute 3,5 ha Streuobstwiese gepachtet und für insgesamt 3 ha Ausgleichsfläche Pflege- und Nutzungsverträge abgeschlossen. Zwei Flächen wurden als Patenschaftswiesen angelegt und Münsteraner erhielten für die insgesamt 75 Obstbäume das lebenslange Ernterecht.

Eine wichtige Säule im Obstwiesenschutz ist die Vermarktung von Streuobst und Streuobstprodukten, von der nicht nur die münsterländer Obstwiesenbesitzer, sondern auch die Verbraucher in Münster profitieren. Als einer der ersten Naturschutzverbände hat der NABU Münster bereits 1989 mit der Versaftung von Äpfeln von Streuobstwiesen begonnen. Später kamen auch Pflaumen und Birnen hinzu. Wenn die Ernte in unserem Jubiläumsjahr gut ausfällt, wird in diesem Herbst die 1. Millionste Flasche Streuobstwiesensaft abgefüllt. Der NABU Münster hat 1990 das noch heute aktuelle Etikett entwerfen lassen und zur Marktstärkung der Streuobstwiesensäfte vielen Naturschutzverbände in NRW kostenlos zur Verfügung gestellt. Zwischen den Verbänden besteht ein vertrauensvolles Miteinander, d. h. es wird nicht ‚in fremden Gewässern gefischt', sondern die Streuobstinitiativen unterstützen sich gegenseitig. Zu hoffen ist, dass sich das in Zukunft auch auf die Kelterei bezieht, die sich im Namen einiger Verbände ebenfalls dieses Etiketts bedienen.

Über den Wochenmarkt wurden bis heute 124 Tonnen gepflücktes Obst verkauft und mancher Apfelallergiker konnte mit persönlicher Beratung nach Jahren endlich wieder herzhaft in einen Apfel beißen. Die Kunden kommen zum Teil aus 100 km Entfernung angereist, um hier bei uns die alten Sorten ihrer Kindheit zu kaufen.

Eine weitere Säule im Obstwiesenschutz ist die Umweltbildung. Aus den anfänglichen Streuobstwiesen-Tagen mit den 3. Klassen münsteraner Grundschulen hat sich im Laufe der Jahre ein ganzjähriges umweltpädagogisches Programm entwickelt. Die verschiedenen Aktionen können als Einzeltage oder als Jahresprogramm „gebucht" werden.
Vieles hat sich seit Projektbeginn ereignet und zur festen Größe im Münsteraner Veranstaltungskalender etabliert. Der Münsterländer Apfeltag lockt alle 2 Jahre Tausende von Besuchern aus ganz NRW und den benachbarten Niederlanden nach Münster. Das jährlich stattfindende „Münsteraner Obstblütenfest" nutzen viel Radler, um auf der Obstwiese mit der Apfelprinzessin den Frühling zu begrüßen. Radtouren, Vorträge und Ausstellungen bieten die Möglichkeit sich über die Ökologie der Streuobstwiesen und die alten Obstsorten zu informieren. Ein regelmäßiger Austausch findet seit 2006 mit der Hoogstambrigarde Overijssel/ Niederlande statt. Das Bundestreffen des Fachausschusses Streuobst fand mit den Länderkoordinatoren aus ganz Deutschland 2008 in Münster statt. Auf Einladung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde der Obstwiesenschutz des NABU Münster als innovatives, nachhaltiges Projekt auf der Poleko (größte Umweltmesse Mittel- und Osteuropas) in Poznan/Polen vorgestellt. 2010 war der NABU Münster auf der EUROPOM in Wisley/England präsent.

Nicht zu vergessen sind die Auszeichnungen, die der NABU Münster für das Projekt Obstwiesenschutz erhalten hat: 2006 Umweltpreis der Stadt Münster, 2007 Ort im Land der Ideen.

Zu hoffen ist, dass unser Projekt Obstwiesenschutz auch in Zukunft von den Münsteraner, unseren Geschäftspartnern, der Stadt Münster und nicht zu vergessen den vielen Mitgliedern und freiwilligen Helfern des NABU Münster getragen wird. – Ihnen allen an dieser Stellen ein herzliches Dankeschön! ■

Karin Rietman

Streuobstwiese in Münster.
Foto: K. Rietman

Der NABU Münster kürt den Apfel des Jahres 2011 im Münsterland

Roter Bellefleur!

Auf Streuobstwiesen findet man allein in Deutschland etwa 3000 verschiedene Obstsorten. Es sind alte – oft nur regional vorkommende - Sorten, die zum großen Teil in Vergessenheit geraten sind.

Neben dieser herausragenden Sortenvielfalt zählen Streuobstwiesen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas; über 5000 Tier- und Pflanzenarten sind dort zu Hause. Damit haben Streuobstwiesen höchste Bedeutung für die Biodiversität in West- und Mitteleuropa. Leider stehen sie auch in NRW auf der roten Liste der gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Biotoptypen.

Warum einen Apfel des Jahres?

Der NABU Münster möchte den Lebensraum Streuobstwiese mit den alten Obstsorten langfristig erhalten und einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen.

Dazu soll auch unser „Apfel des Jahres im Münsterland" beitragen. In diesem Jahre ist es der Rote Bellefleur. Er wurde schon um 1760 erwähnt und stammt vermutlich aus Holland. Gerade für Streuobstwiesen bzw. zur Selbstversorgung ist er eine ideale Apfelsorte.

Durch seine sehr späte Blüte (er hat das Synonym Siebenschläfer) bleibt er meist vor Spätfrösten verschont. Der Baum stellt nur geringe Ansprüche an Boden und Klima und ist sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge. Der Ertrag ist regelmäßig und reichhaltig. Zudem hängen die Früchte windfest.
Ab Ende Oktober können die Äpfel geerntet werden und sind ab Dezember genussreif. Auf Grund ihrer guten Lagerfähigkeit ist er bis April/ Mai haltbar. Der Baum wächst in seiner Jugend nur schwach. Bei Neupflanzung ist auf einen sorgfältigen Erziehungsschnitt zu achten, damit er eine schöne und gleichmäßige Krone ausbildet. Der Rote Bellefleur ist ein guter Tafel- und Wirtschaftsapfel und besonders zum Backen und zur Saftherstellung geeignet.

Den Roten Bellefleur werden Sie in keinem Geschäft kaufen können! Diesen köstlichen Apfel und noch sehr viele andere Sorten bietet der NABU Münster an seinem Stand auf dem Wochenmarkt am Dom in Münster mittwochs und samstags an. Geschmacklich sind die alten Sorten oft kulinarische Köstlichkeiten, die sich vom „Einheitsgeschmack" der neueren Apfelsorten deutlich abheben. ■

Anke Averbeck

Apfel des Jahres 2011: Roter Bellefleur!
Quelle: Deutsche Obstsorten, Lieferung 1, Eckstein u. Stähle, Stuttgart 1908

2011 – Sommer der Mauersegler

Seit 2006 werden beim NABU Münster aus dem Nest gefallene Mauersegler aufgezogen.
Anders als bei den Singvögeln kümmern sich die Altvögel nicht um den am Boden sitzenden Nachwuchs. Diese Nestlinge werden von unseren Absolventen im Freiwilligen ökologischen Jahr und von Roelof Rietman – Mitglieder der AG Vogelschutz – versorgt. Bereits am 21. Juni wurden die ersten beiden Mauersegler, der jüngere noch fast nackt, in der NABU-Geschäftsstelle abgegeben. Es kamen noch 3 weitere Jungtiere hinzu. Nach einem Monat Fütterung von Sonnenaufgang bis in die Abenddämmerung wurde der erste Mauersegler am 20. Juli ausgewildert. Die anderen Mauersegler machten sich in den nächsten Tagen auf den Weg in den Süden. ■

Karin Rietman

Von Hand aufgezogen: Mauersegler nach einer Woche (l) und nach drei Wochen (u.). Sie haben mehr als 4000 Heimchen verputzt.
Foto: K. Rietman

Kreis Borken

Jeden Dienstag, 19:00
Bocholter NABU-Treff
Wir treffen uns dienstags um 19:00 Uhr in unserem Vereinsheim am Aa-See in Bocholt in lockerer Runde, um uns über aktuelle Naturschutzthemen auszutauschen und um Projekte zu planen. Eingeladen sind alle, die Interesse haben. Treffpunkt: NABU-Kreisgeschäftsstelle, An der Königsmühle 3 (Aa-See), 46395 Bocholt.

1. und 3. Donnerstag, 18:30
Rheder NABU-Treff
Wir treffen uns an jedem 1., 3. und ggf. 5. Donnerstag im Monat. In der Winterzeit um 19:30 Uhr in lockerer Runde, um uns über aktuelle Naturschutzthemen auszutauschen und um Projekte zu planen. In der Sommerzeit um 18:30 Uhr, zu Ausfahrten in die Rheder Natur. Eingeladen sind alle, die Interesse haben. Treffpunkt: NABU Vereinsheim, Lindenstr. 7 (Nähe Aldi).

Exkursion 01.09.2011 18:30
Mystische Bäume und Pflanzen
Im Rahmen der Donnerstagsausfahrten mit dem Fahrrad führt uns Heinz Theling, Fachmann für das städt. Grün, zu mystischen Bäumen und Pflanzen in Rhede. Es ist die letzte Ausfahrt in diesem Jahr. Treffpunkt Vereinsheim, Lindenstr. 7, Rhede.

Infostand 10.09.2011 09:00
NABU-Gruppe Bocholt
Am 10. und 11.09.2011 Infostand NABU-Gruppe Bocholt am Hofladen Slütter in Bocholt, Treffpunkt: 9:00 Uhr an der NABU-Geschäftsstelle, an der Königsmühe 3, am Bocholter Aasee.

Infostand 11.09.2011 09:00
NABU-Gruppe Bocholt
Am 10. und 11.09.2011 Infostand NABU-Gruppe Bocholt am Hofladen Slütter in Bocholt, Treffpunkt: 9:00 Uhr an der NABU-Geschäftsstelle, an der Königsmühe 3, am Bocholter Aasee.

Versammlung 15.09.2011 19:30
Donnerstagstreff
Ab 15.9. beginnen wieder die offenen Donnerstagstreffs. Jeden 1., 3. und ggf. 5. Donnerstag im Monat trifft sich die Rheder NABU-Gruppe im Vereinsheim um 19:30 Uhr in geselliger Runde, um Aktuelles zu besprechen. Neu(gierig)e sind herzlich willkommen. Rhede, Lindenstr. 7.

Pflegeeinsatz 22.10.2011 09:00
Deutsch-Niederländischer Arbeitseinsatz
Gemeinsamer Deutsch-Niederländisch Arbeitseinsatz im Amtsvenn und Hundfelder Moor, Treffpunkt: 9:00 Uhr an der NABU-Geschäftsstelle, an der Königsmühe 3, am Bocholter Aasee.

Pflegeeinsatz 24.09.2011 09:30
Arbeitseinsatz im NSG "Versunken Bokelt"
Mit dem Pflegeeinsatz soll das Gebiet offen gehalten werden. Helfer/innen sind gerne willkommen. Anfragen bitte an Hubert Spogahn, Tel. (02872) 56 57. Begonnen wird um 9:30 Uhr, mittags gibt es warme Verpflegung.

Pflegeeinsatz 29.10.2011 09:00
Beginn Arbeitseinsätze in Naturschutzgebieten
Ab dem 29.10.2011 jeden Samstag Arbeitseinsätze in den Naturschutzgebieten im Kreis Borken. Treffpunkt: 9:00 Uhr an der NABU-Geschäftsstelle, an der Königsmühe 3, am Bocholter Aasee.

Kreis Coesfeld

Ausstellung 17.08.2011 09:00
Heimische Fledermäuse
Ausstellung im Strohhaus des Biologischen Zentrums, tgl. 9 bis 16 Uhr. Reinhard Loewert stellt Bildmaterial, natürliche und künstliche Quartiere sowie die NABU-Arbeit im Fledermausschutz vor.Tipps für den fledermausfreundlichen Garten kommen dabei auch zur Sprache. Treffpunkt: Biologisches Zentrum Lüdinghausen, Rohrkamp 29, 54348 Lüdinghausen

Batnight 20.08.2011 18:00
Lüdinghauser Fledermausnacht
Ton- und Bildvorträge, Erkundungen am Klutensee, Besichtigung eines Fledermausstollens, "Vampir-Bar". Kurz: ein spannendes Programm für Groß und Klein! Kinder ab 8 Jahren nur in Begleitung eines Erwachsenen. Taschenlampen mitbringen! Gestaltet vom NABU in Zusammenarbeit mit dem Biologischen Zentrum Lüdinghausen. Die Exkursion beginnt um 19.30 Uhr. Anstelle eines Eintritts wird um Spenden gebeten. Treffpunkt Biologisches Zentrum, Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen. Leitung Reinhard Loewert

Batnight
Europäische Fledermausnacht in Coesfeld
Der genaue Termin wird in den örtlichen Medien bekannt gegeben. Treffpunkt: Haus Loburg, Coesfeld. Leitung: Heinz und Marita Kramer, Coesfeld

Batnight 27.08.2011 20:00
Europäische Fledermausnacht in Dülmen
Eingang Wildpark, Dülmen, Leitung: Heinz und Marita Kramer, Coesfeld

Exkursion 31.08.2011 15:30
Familien entdecken ein Königreich für Frösche
In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld und dem Biologischen Zentrum Lüdinghausen. Die naturkundliche Familienexkursion führt in ein kleines Naturschutzgebiet vor den Toren der Stadt Coesfeld. Hier ist es möglich, einheimische Tiere wie Laubfrosch, Wasserfrosch, Molche und Schmetterlinge kennen zu lernen. Auch Rinder, die hier als Biotop-Pfleger eingesetzt werden, gehören traditionell zum Naturerlebnis dieser kleinen Expedition. Bitte mitbringen: festes Schuhwerk und - falls vorhanden - eine Becherlupe. Leitung: Rudi Averkamp und Matthias Olthoff, Treffpunkt bitte bei der Anmeldung erfragen Tel. 02541-952530, Gebühr: Erwachsene 3 €, Kinder 1,50 €

Pflegeeinsatz 03.09.2011 09:00
Arbeitseinsätze im Naturschutzgebiet Heubach
Das Naturschutzgebiet Heubach zählt zu den wichtigen Feuchtwiesengebieten der Region. Hier brüten Uferschnepfe, Kiebitz, Großer Brachvogel und viele andere sehr selten gewordene Vogelarten. Um diese ausdrucksstarke Kulturlandschaft zu erhalten, sind Pflegemaßnahmen erforderlich. Der NABU Coesfeld möchte im Herbst einige Einsätze durchführen. Genauere Informationen - insbesondere zu den weiteren Terminen, Treffpunkt und Ausrüstung - gibt Christian Prost, Tel. 02541-81120

Versammlung 06.09.2011 19:30
NABU-Abend
NABU-Abend. Zu einem Gesprächsabend lädt der NABU ein. Es sollen Probleme und Aktivitäten diskutiert werden. Es sind alle Interssierte eingeladen. Hotel "Zum Wildpferd" Münsterstr. 52, Dülmen

Fest 11.09.2011 14:00
Sommerfest mit dem BUND
Der NABU Coesfeld e.V. feiert im Biol. Zentrum in Lüdinghausen sein 30. jähriges Bestehen, alle Mitglieder des NABU, des BUND und Freunde und Förderer sind herzlich eingeladen. Anmeldungen und Beiträge zum Buffet sind sehr willkommen.

Exkursion 30.10.2011 09:00
Exkursion zu den Kranichrastplätzen in der Diepholzer Moorniederung
Moorwanderung mit Führung durch die BUND-Station. Die Exkursion wird mit dem Bus durchgeführt. Teilnehmerzahl max. 30 Personen, Preis ca. 30 EUR pro Person, NABU-Mitglieder erhalten eine Ermäßigung, Anmeldung erforderlich.

Seminar 05.11.2011 15:00
Nistkastenbau für Singvögel
Auch im Winter benötigen unsere heimischen (Sing-) Vögel wetterfeste Quartiere, die in der Natur nicht mehr in ausreichender Zahl vorhanden sind. Als Hilfe über den Winter und für die nächste Brut im Frühjahr können wir den lustigen Piepmätzen helfen, indem wir einen Nistkasten bauen und ihn an der richtigen Stelle aufhängen. Darüber wird in einem kurzen Vortrag informiert, und es werden Tipps für die Anbringung und Pflege des Kastens gegeben, sowie Hinweise für den gezielten Naturschutz. (Groß-) Väter oder Mütter basteln danach mit Kindern (Alter ab 8 Jahren) unter fachkundiger Leitung einen Bausatz zusammen. Bei Interesse können weitere Bausätze erworben werden, die als Geschenk oder für weitere "Untermieter" am Haus oder im Garten dienen sollen. Gebühr: 8 € p. P. ü 8 J zzgl 12 € Materialkosten. Bitte mitbringen: Bohrmaschine oder Akku-Schrauber mit Bits für Kreuzschlitzschrauben, 3 mm - Holzbohrer, Hammer, Rundfeile, 40er Schleifpapier, Stechbeitel, Schraubzwinge, 10er Schraubenschlüssel, wasserfester Holzleim, Ort u Anmeldung: Biologisches Zentrum Lüdinghausen, Rohrkamp 29, Lüdinghausen, Tel. 02591-4129

Vortrag 08.11.2011 19:30
Fischteiche und Naturschutz in Dülmen:
Systemvielfalt am Beispiel der Libellen als Bioindikatoren
Im Vortrag werden verschiedene Teichtypen - insbesondere die Teiche der Karpfenwirtschaft in Hausdülmen - ökologisch vorgestellt. Libellen dienen dabei in besonderem Maße als Bioindikatoren. Hotel "Zum Wildpferd", Münsterstr. 52, Dülmen

Vortrag 06.12.2011 19:30
NABU-Abend
NABU-Abend. Zu einem Gesprächsabend lädt der NABU ein. Es sollen Probleme und Aktivitäten diskutiert werden. Interssierte sind herzlich eingeladen. Hotel "Zum Wildpferd" Münsterstr. 52, Dülmen

Exkursion 11.12.2011 10:00
Wintergäste im Naturschutzgebiet Kuhlenvenn
Die Feuchtwiesen des Kuhlenvenns sind ein wichtiges Winterquatier und Rastplatz für zahlreiche Gänse- und Entenarten. Mit der Exkursion sollen die Bedeutung des Naturschutzgebietes und seine Wintergäste vorgestellt werden. Gescher, Tungerloh-Pröbsting, Kuhlenvenn (Nähe Kalksandsteinwerk). Leitung: Klaus Lütke-Sunderhaus und Christian Prost

Stadt Münster

Teilnehmerbeitrag für Exkursionen und Vorträge, wenn nicht anders angegeben, 3 EUR, Kinder 1 EUR, NABU-Mitglieder kostenlos.

Donnerstags 16:00-18:00
NABU-Sprechstunde
Wissensdurst? Lust aktiv zu werden? Interesse an Nistkästen? Donnerstags (außer an Feiertagen) ist das NABU-Büro für alle interessierten Bürger geöffnet.

Anderer Termin
Naturschutzjugend
Wir basteln, toben und spielen in und mit der Natur. Wir freuen uns auf alle interessierten Kinder zwischen 6 und 12 Jahren! Anmeldung erforderlich bei Kathrarina Sauters NAJU@NABU-muenster.de

Jeden 2. Do. im Monat 20:00 Uhr
Treffen der Arbeitsgruppe Obstwiesenschutz
Besprechung der geplanten Aktivitäten im Obstwiesenschutz. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen

Exkursion 21.08.2011 20:30
Fledermäuse auf dem Waldfriedhof Lauheide
Exkurison zu Abendsegler, Zwerg- und Fransenfledermaus auf dem abendlichen Waldfriedhof Lauheide

Batnight 27.08.2011 10:00
Fledermäuse in der Stadt
Info-Stand der AG Fledertierschutz am Marktstand des NABU Münster auf dem Wochenmarkt auf dem Domplatz anlässlich der Europäischen Fledermausnacht

28.09.2011 07:30
Tag der Regionen
Das Münsterland schmeckt! Große Verkostung von Obst der heimischen Streuobstwiesen am NABU-Stand auf dem Wochenmarkt am Dom in Münster

Fest 09.10.2011 11:00
Hoffest Schulze Buschhoff
Familienfest auf dem unter anderem der NABU Münster die Apfelvielfalt des Münsterlandes zeigt. Beratung zum Streuobstwiesenschutz

26.10.2011 07:30
Apfellust - Lust auf Äpfel
Haben Sie Lust auf Äpfel - knackig, süß, sauer, aromatisch, saftig, lecker. Die Streuobstwiesen Münsters bieten Äpfel für jeden Geschmack - für Jung und Alt und für Apfelallergiker. Große Verkostung von ca. 50 Apfelsorten am NABU-Stand auf dem Wochenmarkt am Dom in Münster

30.10.2011 11:00
3. Apfeltag im Umwelthaus
Ausstellung der Apfelsorten des Münsterlandes. Beratung zu Pflanzung und Pflege von Obstbäumen. Tipps zur Sortenwahl und Vermarktung. Bestimmung Ihrer Apfelsorte: bitte nur 5 - 10 Äpfel zur Bestimmung mitbringen.

Fest 16.12.2011 18:00
Weihnachtsfeier
Gemütlicher Jahresausklang für NABU-Mitglieder im Umwelthaus

Seminar
Obstbaumschnitt, theoretisch und praktisch
Wissenswertes rund um den Obstbaum mit praktischer Anleitung zum richtigen Schnitt. Maximal 15 Personen. Wetterfest Kleidung - wenn vorhanden Säge und Schere mitbringen. 20,00 Euro / Person, Anmeldung erforderlich.Termin Jan/Febr. 2012 aus der Tagespresse entnehmen.

Kreis Steinfurt

Teilnehmerbeitrag für Exkursionen und Vorträge, wenn nicht anders angegeben, 3 EUR, Kinder 1 EUR, NABU-Mitglieder kostenlos.

NAJU-Aktion 20.08.2011 14:00
NAJU-Neuenkirchen: Kleine Welt ganz groß
Es gibt viele kleine Dinge, die Kinder ergründen wollen. Hier haben Kinder im Alter von 08 - 12 Jahren die Gelegenheit, beim Mikroskopieren den Dingen auf den Grund zu gehen. Für Getränke und einen Imbiß ist gesorgt. Anmeldung erforderlich bis zum: 15.08.2011 bei Frank Sertic unter: 05973-749867 (ab 19:30 Uhr) Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok.

Exkursion 04.09.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, steht die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 07.09.2011 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Exkursion 02.10.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, steht die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 11.10.2011 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

NAJU-Aktion 29.10.2011 14:00
NAJU-Neuenkirchen: Basteln mit Bienenwachs
Bald ist Weihnachten und da dürfen duftende Bienenwachskerzen nicht fehlen. Selbst gemachte Kerzen und Baumschmuck sind natürlich am schönsten. Für Getränke und einen Imbiß ist gesorgt.Teilnehmen können Kinder im Alter von 08 - 12 Jahren. Anmeldung erforderlich bis zum: 15.08.2011 bei Frank Sertic unter: 05973-749867 (ab 19:30 Uhr) Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok.

NAJU-Aktion 05.11.2011 14:00
NAJU-Neuenkirchen: Pflegelippenstifte aus Bienenwachs
Die kalte Jahreszeit ist die Zeit der spröden Lippen. Hier erfahren Kinder im Alter von 08 - 12 Jahren, wie ein natürlicher Pflegelippenstift hergestellt wird. Eignet sich auch als Weihnachtsgeschen. Für Getränke und einen Imbiß ist gesorgt. Anmeldung erforderlich bis zum: 15.08.2011 bei Frank Sertic unter: 05973-749867 (ab 19:30 Uhr) Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok.

Exkursion 06.11.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, steht die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 08.11.2011 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Versammlung 09.11.2011 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Versammlung 14.11.2011 20:00
NAJU-KindergruppenleiterInnen-Treffen
Alle NAJU-KindergruppenleiterInnen treffen sich, um die Kinder- und Jugendgruppenarbeit im Kreis Steinfurt zu besprechen. Zu diesem Treffen sind alle eingeladen, die an der Natur und an NAJU-Kinder- und Jugendgruppenbetreuung interessiert sind. Das Treffen findet bei Renate Waltermann, ST-Borghorst, Ostendorf 10 a statt.

Exkursion 04.12.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, steht die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 13.12.2011 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Versammlung 04.01.2012 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Versammlung 10.01.2012 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Exkursion 05.02.2012 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, steht die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 14.02.2012 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Exkursion 04.03.2012 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, steht die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 07.03.2012 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Versammlung 13.03.2012 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Exkursion 01.04.2012 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, steht die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 10.04.2012 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Das Aktionsprogramm der NABU-Gruppe Emsdetten unter www.umweltverbaende-emsdetten.de

Kreis Warendorf

Teilnehmerbeitrag für Exkursionen und Vorträge, wenn nicht anders angegeben, 3 EUR, Kinder 1 EUR, NABU-Mitglieder kostenlos.

Exkursion 07.08.2011 09:00
Exkursion zu einem Freiland-Terrarium für Reptilien
Treffpunkt: Parkplatz der Alten Brennerei Schwake in Ennigerloh, Leitung Michael Bisping, NABU

Exkursion 08.09.2011 18:00
Pilzexkursion bei Diestedde
Treffpunkt: Parkplatz am Sportpark Diestedde, Leitung Alexander Och, NABU

Exkursion 09.10.2011 14:00
Exkursion in den Steinbruch West in Beckum
Treffpunkt: Wendehammer Elisabeth-Selbert-Straße, Leitung Heinz-Josef Heuckmann, Stadt Beckum

Vortrag 17.11.2011 19:30
Der Garten im Winter - Vogelfütterung, Igelunterschlupf und Co.
Gasthof Badde in Westkirchen, Referent: Daniel Kebschull, NABU.

01.12.2011 19:30
Gemütliches Weihnachtstreffen
im Gasthof Badde in Westkirchen, mit reichlich Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.

08.01.2012 14:00
Exkursion zur Stunde der Wintervögel
Treffpunkt: Parkplatz Rheinische Straße am Phoenixpark, Leitung: Familie Och, NABU.

Vortrag 02.02.2012 19:30
Das Naturreservat Oostvaardersplassen in den Niederlanden
Gasthof Badde in Westkirchen, Referentinnen Barbara Comtois und Gerlinde Hoffmann, NABU.

Nachtfalter leiden auch unter der „Lichtverschmutzung“

Schwärmer, Spinner, Widder, Zünsler

Hätten Sie es gewusst? Was verbindet Mondvogel, Trinkerin, Pudel, Hausmutter und Eindringling miteinander? Es sind Nachtfalter. Wer kennt denn heute noch das Nachtpfauenauge, den Weinschwärmer, die Hausmutter oder den Brauen Bär?

Hausmutter: Deutlich sind die orangenen Unterflügel zu sehen.
Foto: B. Hölscher

Viele sind der Giftspritze zum Opfer gefallen, dem Reinlichkeitswahn in den Gärten, der intensiven Landwirtschaft, den Lampen und Solarleuchten, die die Nacht zum Tage machen und viele Nachtfalter bis zur Erschöpfung irritieren. Oft hauchen sie dann ihr Leben an den heißen Lampenköpfen aus.

„Vielerorts fällt das Licht aber nicht nur auf Straßen-, Rad- und Gehwege, sondern es strahlt völlig ungenutzt in den Nachthimmel, in Schlafzimmerfenster und in benachbarte Naturräume. Diese ‚**Lichtverschmutzung**‘ muss nicht sein!“, so Ingenieur, Ralf Eichstädt, vom NABU-Kreisverband Steinfurt.
„Gerade veraltete und schlecht konstruierte Lichtquellen werden häufig zu tödlichen Fallen für nachtaktive Insekten, Vögel und Fledermäuse,“ ergänzt Eichstädt.

Viele Raupenfutterpflanzen der Nachtfalter wurden überteert, überbaut oder einfach weggespritzt. Doch noch ist Hoffnung in Sicht. Gärtner lassen ihre Giftspritzen auf dem Dachboden verstauben, auf den nicht gespritzten Ackerrandstreifen sind wieder Kornblume, Mohn und Wegwarte zu finden und einige Kommunen verlegen ihre Mähtermine der Bankette in den Spätsommer –nach der Blüte von Königskerze, Natternkopf und Beinwell.

Schwärmer, Spanner, Spinner, Zünsler, Widderchen – über 100.000 Nachtfalter gibt es, dazu die Maulbeerspinner die schon vor 4000 Jahren als Haustiere gehalten wurden, weil ihre Raupen die kostbare Seide produzieren.

Pappelschwärmer – Taubenschwänzchen und Co.

Der **Pappelschwärmer** ist ein recht großer Falter mit graubraunen geäderten Flügeln (Spannweite 60-90 mm) und langen, weißen, gezähnten Fühlern. Die Raupen leben an Pappeln und Weiden. Diese Art gehört zu den vielen Arten, die keine Nahrung mehr zu sich nehmen. Ihre Mundwerkzeuge sind weitgehend verkümmert; ihr kurzes Leben wird durch die Speicherstoffe gewährleistet, die die Raupe eingelagert hat. Die Raupen – lebende Fraßschläuche – sind, ebenso wie die Falter, große Tiere von auffallendem und ungewöhnlichem Aussehen.

Manche Arten nehmen oft eine eigentümliche Drohstellung ein, zeigen an den Körperseiten große Augenflecken und tragen am Körperende ein nach hinten gebogenes Horn. Vor der Verpuppung erzeugen sie ein dichtes Gespinst –den Kokon. Während des Puppenstadiums führen – hormongesteuert – gewaltige Umbauten zum fertigen Falter.

Im heißen Sommer 2003 fand sogar das **Taubenschwänzchen** wieder seinen Weg über die Alpen, ein Wanderfalter, der bei uns mittlerweile jedes Jahr einwandert. Das Taubenschwänzchen steht mit rasend schnellem Flügelschlag – wie ein Kolibri – vor den Geranien-Blüten und kann sogar rückwärts fliegen. Gegen Mitte Juni schlüpft die erste neue Faltergeneration – wenn der Winter nicht zu hart war, denn Frost können sie nicht vertragen.

Sehr oft ist auch der **Mondvogel**, am Hinterleib mit einem gelben Fleck und silberfarbenen Flügeln, in den Gärten zu finden. Er ähnelt im Ruhezustand einem vertrockneten dürren Zweig. Die auffälligen Raupen sind oft auf Hasel, Weiden, Birken und anderen Laubgehölzen zu finden.

Ligusterschwärmer und Bärenspinner

Ein großer Nachtfalter ist der **Ligusterschwärmer**, ein Schwärmer mit interessanter Zeichnung, dessen Unterflügel sich durch ein leuchtendes Rot und zwei schwarze Bänder auszeichnen. Ihre Fluggebiete sind lichte Laubwälder, offene Landschaften mit Feldgehölzen, große Gärten und Parkanlagen. Besonders in warmen Juninächten ist er in der Dämmerung an Blüten kolibrigleich mit seinem langen Saugrüssel zu entdecken, den er tief in die Blütenkelche steckt. Meistens leben sie an Liguster – daher sein Name.

Ligusterschwärmer.
Foto: L. Klasing

Die Nachtfalter – zu denen auch einige tagaktive Arten zählen – finden sich mittels so genannter Pheromone (Sexuallockstoffe) die die Weibchen aus speziellen Drüsen in kleinsten Mengen verströmen und die Männchen herbeilocken. Mit ihren fiedrigen Antennen machen sie den Duft der Weibchen aus. Künstliche Pheromone werden heute auch in den Wäldern verwandt, um "schädliche" Insekten, etwa den Borkenkäfer zu dezimieren.

Ein **Bärenspinner** hat sogar eine besondere Form des Überlebens entwickelt. Über ein Hörorgan am Hinterleib „hört" er die Ultraschallrufe der in der Dämmerung jagenden Fledermäuse. Sobald er die ersten Rufe hört, lässt er sich fallen – stellt sich tot und ward nicht mehr gesehen. ■

Bernhard Hölscher

Junge Naturfreunde lernen den Gartenrotschwanz kennen und bauen Nistkästen

Frühaufsteher mit rotem Schwänzchen

Im Aktionsprogramm der Umweltverbände Emsdetten stand auch der Vogel des Jahres 2011 – der Gartenrotschwanz – auf dem Programm. Carla Christ und Vivien Echelmeyer luden naturinteressierte Kinder zur Veranstaltung: „Frühaufsteher mit roten Schwänzchen“ in die Kardinal von Galen Schule, Emsdetten ein. Eingangs erfuhren die Kinder spielerisch, wie der bedrohte Vogel aussieht und singt, wo er nistet und wo man ihn antreffen kann. Der Höhepunkt des Nachmittags war aber der Bau eines Nistkastens für diesen leider sehr selten gewordenen Vogel.

Nistkästen für den Gartenrotschwanz sind der Lohn für die tolle Gruppenarbeit.
Foto: Christiane de Jong

Die Kinder waren erstaunt, als sie von NAJU-Gruppenleiterin, Carla Christ, erfuhren, dass es einen Garten- und einen Hausrotschwanz gibt, die sich nur geringfügig voneinander unterscheiden. „Die Gartenrotschwanz Männchen gehören zweifelsfrei zu unseren buntesten Singvögeln“, schwärmte Clara. „Im Prachtkleid hat der Gartenrotschwanz eine weiße Stirn, eine schwarze Kehle und eine orange-rote Brust. Der Mantel ist aschgrau und die Flügel sind dunkel, während Bürzel, Oberschwanzdecken und Schwanzfedern rostrot sind. Wie so oft in der Vogelwelt ist das Federkleid des Weibchens nicht so prächtig“, erklärte die junge Gruppenleiterin.

Alle Kinder waren sich sicher, dass sie diesen tollen Vogel noch nie gesehen hatten. Einige hatten wohl schon ein Rotkehlchen gesehen, das nach ihrer Meinung ähnlich aussieht.

Carla wies die Kinder darauf hin, dass sie bei der Vogelbeobachtung nur mit viel Ruhe, genauem Hinschauen und Hören die Vögel kennen und unterscheiden lernen. Wichtig war es ihr auch auch, über den bevorzugten Lebensraum des Gartenrotschwanz zu sprechen und welche Nisthilfen man für ihn bauen kann.

Nach all den Informationen ging es erst mal zum Spielen nach draußen. Es lag schon Frühling in der Luft, und zur großen Freude flog an diesem Nachmittag ein großer Schwarm Kraniche mit ihrem typischen Trompeten-Ton über die Schule hinweg.

Nachdem sich alle ausgetobt hatten, begann der aktive Naturschutz.

Jedes Kind baute nun seinen eigenen Halbhöhlennistkasten aus einem vorbereiteten Bausatz aus Holz. Mit großer Sorgfalt wurden alle Bretter zuerst zum Schutz vor Feuchtigkeit mit umweltfreundlichem Leinöl eingepinselt. „Iihh, das stinkt!“ rief Elena Medina.

Der mitgebrachte Hammer kam erst zum Einsatz, als Vivien Echelmeyer und Carla Christ allen genau erklärt hatten, wie die Teile zusammen gebaut werden müssen. In Zweiergruppen zimmerten sie nun mit viel Eifer und Geschick drauf los. Zum Glück waren auch noch die helfenden Hände von Christiane de Jong und Thomas Schomaker zur Stelle, wenn es mal Schwierigkeiten beim Bau gab. Wie toll! Die Mühe hatte sich gelohnt. Stolz stellten sich alle Kinder mit Nistkasten zum Gruppenfoto auf. Jeder Kasten – ein Meisterwerk – wie man auf dem Foto oben sehen kann. ■

Christiane de Jong

Erfolgreiche Uhu-Exkursion im NSG Waldhügel, Rheine

Uhus und andere Nachtschwärmer

„Uhus und andere Nachtschwärmer" – so lautete der Titel der abendlichen Exkursion mit dem NABU Neuenkirchen/Wettringen in das Naturschutzgebiet „Waldhügel" Rheine, in dem seit Jahren regelmäßig der Uhu – Vogel des Jahres 2005 – brütet.

Sage und schreibe 39 Naturinteressierte aus Dreierwalde, Emsdetten, Neuenkirchen, Ochtrup, Rheine-Hauenhorst und der Stadt Rheine, begrüßte der NABU-Kreisverbandsvorsitzende, Edmund Bischoff, am Ausgangspunkt der Exkursion; unter ihnen Reinhard Hundrup, Vorsitzender vom „Förderverein Waldhügel e. V." und der bekannte Naturschützer und Botaniker, Winfried Grenzheuser, Autor des Buches: „Waldhügel – Ein Naturparadies". Nachdem er die aktuelle Ausgabe der „Naturzeit im Münsterland" an die Gäste verteilt und allen kurz den ‚Zielvogel der Exkursion' – den Uhu vorgestellt hatte, übergab Bischoff die große Gruppe, zu der erfreulicherweise auch viele Kinder und Jugendliche zählten, an Heinz Fröhlich – Artenschutzbeauftragter Eulen – vom NABU-Kreisverband Steinfurt.
In der Nähe des Brutplatzes angekommen, sichtet Heinz Fröhlich das am Horst versteckt sitzende Weibchen sofort – und lässt in gebührendem Abstand zueinander die vier vorhandenen Spektive ausrichten.

Der Busch, in dem vier Dohlen sitzen, wirkt im Spektiv wie ein Baum, und Edmund Bischoff erklärt den Teilnehmern seiner Gruppe immer wieder genau, wie sie das Uhu-Weibchen finden können. Es sitzt gut getarnt in einem kleinen Felsvorsprung. Leider sind nur die Federohren und die Augen – und ab und an der Rücken zu sehen. Ein geübtes Auge kann den Uhu auch mit einem guten Fernglas erkennen.Einige sichten den Uhu im Spektiv gleich beim ersten Mal – andere benötigen mehrere Versuche. Aber selbst der jüngste Teilnehmer, der fünfjährige Bastian Hilbers aus Neuenkirchen hat sein Erfolgserlebnis. Geduldig warten alle darauf, dass das Uhu-Männchen seinem Weibchen Beute bringt – nur dann besteht Hoffnung, dass das Weibchen den Brutplatz verlässt, um zu fressen. Gespannt lauschen sie – doch kein Ruf durchbricht die Stille.
Heinz Fröhlich beantwortet den interessierten Teilnehmern zwischenzeitlich viele Fragen zum Uhu – insbesondere zu seiner Wiederansiedlung, seinem Brutverhalten, seinem Beutespektrum und seiner Gefährdung.

Für den jüngsten Teilnehmer, den 5-jährigen Bastian Hilbers stellt Edmund Bischoff das Spektiv neu ein.
Foto: Th. Schomaker

Obwohl sich die Uhu-Bestände auch im Kreis Steinfurt wieder stabilisiert haben, sind leider immer wieder Verluste durch ungesicherte Hochspannungs-Masten (Stromtod) und wiederholt auch durch Abschuss zu beklagen. Oft werden Bruten durch Unachtsamkeit der Erholungssuchenden oder durch übertriebene Freizeitaktivitäten gestört.
Heinz Fröhlich führt die große Gruppe – bevor die Dämmerung hereinbricht – weiter in das Naturschutzgebiet hinein, bis zu einem großen Plateau. Wiederholt ertönt ein dumpfes „Bubo" – der Ruf des Uhu-Männchens. Kurz darauf antwortet das Weibchen, mit einem helleren „U-hu". Die Wahrscheinlichkeit steigt, den Uhu doch noch in voller Größe zu Gesicht zu bekommen.
Mit einem flachen, steifen jedoch auffallend schnellen Flügelschlag kommt von links – wie aus dem Nichts – plötzlich ein großer Vogel angeflogen.
Der Uhu. Er lässt sich, Gott sei Dank nicht im Felsgestein, sondern auf einem Baum nieder. Es ist das kleinere Männchen. Kurz darauf von links auch das größere Weibchen, das jedoch kurz darauf wieder zum Horst zurückfliegt.
Fantastisch. Alle Teilnehmer betrachten in Ruhe die sich schön am Himmel abzeichnende Silhouette dieses majestätischen Vogels. Der Uhu dreht seinen Kopf. Längst hat er die vielen Beobachter entdeckt – fühlt sich aber sicher und putzt sich in aller Ruhe.
Bevor die einbrechende Dunkelheit einen sicheren Heimweg unmöglich macht, wird die gesamte Gruppe über stille Pfade wieder zum Treffpunkt zurückgeführt. Insbesondere die Teilnehmer, die zum ersten Mal in ihrem Leben einen Uhu in freier Wildbahn gesehen haben, werden sicherlich davon träumen. Es wird hoffentlich nicht das letzte Mal gewesen sein. ■

Ulrich Antons

Hohe Auszeichnungen für verdiente Naturschützer

Bronze, Silber und Gold – hab' ich nie gewollt!

„Bronze, Silber und Gold – hab' ich nie gewollt!" – so lautet ein bekannter Schlager von Wolfgang Petry (Spitzname „Wolle"). Josef Tumbrinck –Vorsitzender NABU-Landesverband NRW – hatte zwar keine ‚Bronzene', dafür aber eine ‚Silberne' und gleich drei ‚Goldene NABU-Ehrennadeln' im Gepäck, als er zur Mitgliederversammlung vom NABU-Kreisverband Steinfurt nach Emsdetten fuhr.

Der größte Naturschutzverband im Münsterland wurde im Mai 2011 stolze 30 Jahre alt. Grund genug für mich – als Kreisverbandsvorsitzender – für besonders verdiente Naturschützer NABU-Ehrennadeln zu beantragen.

In seiner Laudatio für jeden Geehrten ging der NRW-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck kurz auf die wichtigsten Gründe für die Verleihung der NABU-Ehrennadel ein.

Als Ersten rief er **Bernhard Hölscher, vom NABU Neuenkirchen/Wettringen** auf und heftete ihm die **‚Silberne NABU-Ehrennadel'** an das Revers. Bernhard Hölscher wurde kurz nach der Kreisverbandsgründung NABU-Mitglied und war lange Jahre Vorstandsmitglied im NABU-Kreisverband Steinfurt; viele Jahre als Pressesprecher und auch als Schriftführer. Über zwei Jahrzehnte war Hölscher als Artenschutzbeauftragter für Wildbienen, Hornissen, Wespen und Hummeln tätig. Noch heute bastelt er mit den Kindern in Schulen und Kindergärten Wildbienen-Nisthilfen und weckt so bei ihnen das Interesse für die Natur. Über die Grenzen des Kreises hinaus ist Bernhard Hölscher bekannt durch seine vielfältigen und interessanten Presseberichte – die er nicht nur für den NABU schreibt.

Mit **Winfried Grenzheuser, Rheine**, der leider erkrankt war, kam Josef Tumbrinck zu den ‚Männern der ersten Stunde', war Grenzheuser doch Gründungsmitglied des Kreisverbandes. Bis heute ist er als Artenschutzbeauftragter „Botanik" im Vorstand aktiv. Er ist – als studierter Biologe – wohl einer der profiliertesten Botaniker des NABU-Kreisverbandes Steinfurt. Bekannt auch als Autor des Buches: „Waldhügel – Ein Naturparadies". Grenzheuser redet nicht nur über Naturschutz, sondern für ihn ist das ein grundlegendes Lebensprinzip. Er vertritt den NABU-Kreisverband Steinfurt sowohl im unteren Landschaftsbeirat als auch in der Naturschutzstiftung des Kreises Steinfurt. Für seine Verdienste überreichte ihm Josef Tumbrinck daher – im Auftrag des NABU-Bundesverbandes – die **‚Goldene NABU-Ehrennadel'**.

Eine **‚Goldene'** folgte für **Ulrich Antons, Neuenkirchen** – wie Grenzheuser Gründungsmitglied des Kreisverbandes – und bis heute als Artenschutzbeauftragter „Flora und Fauna allgemein" im Vorstand aktiv. Der begnadete Naturfotograf und Naturfreund ist Teamsprecher vom NABU Neuenkirchen/Wettringen und dessen ‚Motor'.

Er versteht es – wie kein anderer – nicht nur Erwachsenen, sondern vor allem auch Kindern und Jugendlichen die Schönheiten der Natur anschaulich zu vermitteln. Ein Spezialgebiet von Uli Antons: Organisation von naturkundlichen Exkursionen und das akribische Führen von Artenlisten, die es ihm ermöglichen, Veränderungen in der Natur gut zu erkennen. Uli verkörpert – wie nur wenige – den Gedanken, vorsichtig mit der Natur umzugehen. Wer ihn auf einer Führung erlebt hat, weiß wie behutsam er auch mit der kleinsten Pflanze umgeht und wie viel er über alle Lebewesen und Pflanzen zu erzählen weiß. Sein politisches Motto: „Planen mit der Natur – nicht gegen sie!" Auch heute noch ist Uli bei fast allen kreisweiten Arbeitseinsätzen aktiv dabei.

Last but not least – **Werner Schneyink, Rheine** – ein Urgestein des Naturschutzes – ebenfalls Gründungsmitglied und bis Juni 1999 Finanzvorstand sowie bis 2001 stellv. Kassierer. Nach wie vor betreut er das Abrechnungskonto der ‚NRW-Stiftung Natur-Heimat-Kultur'. Aktiver Naturschutz – für Schneyink kein Fremdwort. Ob beim Schneiteln von Kopfbäumen oder Entkusseln im Emsdettener Venn – den Großteil seiner Freizeit hat Werner aktiv verbracht. Auch Infostände und Mitgliederwerbung waren sein Spezialgebiet.

Die Welt der Vögel ist eine Welt voller Wunder. Von ihr war und ist Werner Schneyink nach wie vor fasziniert. Sein ganzes Leben widmet er diesen Lebewesen.

Nach eigenem Bekundungen war sein größter Erfolg die Ausstellung „Der Vogel in dir selbst" im Kloster Bentlage in der der chinesische Künstlers Oi Yang einige der über 5.000 von Werner gebauten Nistkästen in ein Kunstwerk mit eingebunden hat.

Die ‚Silberne' hat Werner Schneyink schon seit 2001– heute erhielt er die **‚Goldene' als Auszeichnung für sein Lebenswerk**. Sichtlich gerührt nahm er den donnernden Applaus der Versammlung entgegen. Standing Ovations für alle.

Für alle Geehrten gilt: „…, Silber und Gold – haben sie nicht gewollt!
Ihre Motivation ist die Bewahrung der Schöpfung und der Erhalt einer möglichst großen Artenvielfalt – und viele schöne Naturerlebnisse waren ihnen Lohn genug, für die ehrenamtliche Arbeit in ‚ihrem NABU'. ■

Edmund Bischoff

Für Steinkauz und Fledermaus

Jugendliche zeigen Einsatz

Auf Initiative der Heinz-Reckendrees-Stiftung und der Anne-Frank-Hauptschule konnte in Ennigerloh im Winter 2010/2011 ein gutes Beispiel für Kooperationen des NABU realisiert werden.

Die Heinz-Reckendrees-Stiftung mit Sitz in Enniger führt in ihrem Stiftungsauftrag die Aufgabe Kindern und Jugendlichen ein Verständnis für Natur und Umwelt und dessen Schutz zu vermitteln. Diese Aufgabe wird u. a. über vielfältige Kooperationen mit Schulen erfüllt. In diesem Fall konnten verschiedene Jahrgänge im Werkunterricht eingebunden werden. Ziel der Kooperation war der Bau von Nisthilfen für Steinkäuze und Fledermäuse. Die Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Schule haben in dem Projekt sehr gute handwerkliche Arbeit geleistet und noch einiges über die Tierarten gelernt. So ist z. B. beim Bau der Steinkauzröhren darauf geachtet worden, dass ein Eingangslabyrinth zum Schutz vor Plünderungen durch den Marder eingebaut wurde. Die fertigen Nisthilfen werden nun vom NABU an geeigneter Stelle im Kreis Warendorf aufgehängt. Wer Interesse an einer Nisthilfe hat, kann sich gerne an den NABU-Kreisverband Warendorf wenden.

Neben dieser Kooperation mit der Anne-Frank-Hauptschule ist aber auch ein weiteres Projekt zustande gekommen.

Die Heinz-Reckendrees-Stiftung unterhält bei Enniger eine Waldschule. Hier handelt es sich um ein großes, reich strukturiertes Gelände mit natürlichen Waldstrukturen, einer Wiese und einem Teich. Diese Fläche wurde im Winter noch weiter aufgewertet, denn es wurden Kopfweidenstecklinge gepflanzt und Weidentipis gebaut. An diesem Projekt war - neben dem NABU, der das Weidenmaterial zur Verfügung stellte - auch die NAJU Warendorf beteiligt. Die Jugendlichen der NAJU halfen fleißig beim Pflanzen und Flechten, um die Fläche mit Kopfweiden anzureichern und den Kindern der Waldschule eine natürliche Spiellandschaft zu bieten. Trotz des harten Lehmbodens waren die Helferinnen und Helfer mit Spaß bei der Sache und konnten sich zwischendurch auch - dank der guten Versorgung mit Getränken und Gebäck - stärken.

Die jungen Naturschützer in ihrem – fast fertigen – Weidentipi!
Foto: Günter Hans

Nach diesen positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit, hoffen alle Beteiligten auf eine Fortführung der Kooperation mit neuen Projekten in den nächsten Jahren. ■

Daniel Kebschull

Mit Genuss den Stromanbieterwechsel gemeistert

Wechslerfrühstück

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes mit dem Verein urgewald aus Sassenberg, „Alle gewinnen - Stromwechseln hilft“ lud der Kreisverband Warendorf zum ersten Sonntag im April zu einem leckeren Bio- Frühstück in das Vereinsheim der NAJU Ahlen ein. Während des Frühstücks informierte Agnes Diekmann über den Anbieterwechsel. Das Projekt wirbt für den Wechsel hin zu atomkraftfreier und klimafreundlicher Strom-Produktion. Mit jedem Wechsel zu einem der empfohlenen Anbieter wird nicht nur das Klima geschont, sondern auch die energetische Sanierung des Pumpenhauses als Vereinsheim der NAJU Ahlen vorangebracht. Nachdem die Teilnehmer vom Frühstück und den Informationen gut gesättigt waren, ging es direkt zur Sache. Mit Unterstützung durch Agnes Diekmann wurden die Rechnungen analysiert und die Verträge unterschrieben. Die überzeugten frischen Ökostrombezieher nahmen auch gleich noch ein paar Wechslerpakete für ihre Verwandten und Bekannten mit. ■

Daniel Kebschull

Übrigens, den Stromanbieter wechseln kann man auch online unter:
www.stromwechseln-hilft.de/projekt_nabu.htm

Geschützt und meist bedroht

Unsere heimischen Reptilien - Teil II

Seit einigen Jahren engagiere ich mich für ein Projekt, bei dem es um die Erhaltung der einheimischen Reptilien geht. An einem Kanal in NRW sollten beide Seiten des Kanals verbreitert werden. Dies erforderte einige Rettungsmaßnahmen, der dort lebenden Reptilien. In dieser Böschung lebten Blindschleichen, Waldeidechsen, Ringelnattern und die vom Aussterben bedrohte Kreuzotter. Alle diese Reptilien mussten nun von dieser Böschung weggefangen werden. In Heft 14 habe ich über die Erfahrungen mit Waldeidechsen und Blindschleichen berichtet. In meinem heutigen Bericht geht es um die Erfahrungen, die ich mit den Ringelnattern gemacht habe.

Ringelnatter bei der Nahrungsaufnahme
Foto: M. Bisping

Nur für die Ringelnatter habe ich ein zusätzliches kleineres Freilandterrarium gebaut. Das Abfangen der Ringelnattern erwies sich als überaus schwierig. Die flinken, scheuen und überaus wachsamen Schlangen ließen sich nur mit außergewöhnlicher Geduld und viel Ausdauer und Ruhe aus der strukturreichen Steinböschung abfangen. Uns gelang es, lediglich zwei ausgewachsene Weibchen, fünf Männchen und eine subadulte Ringelnatter zu retten. Um die Ringelnattern zu ernähren, hatte ich bereits im Frühjahr Vorsorge getroffen. An zwei verschiedenen Straßen, auf denen die Kröten wandern, sammelte ich überfahrene Erdkröten, Bergmolche, Teichmolche und Kammmolche ab. Innerhalb von zwei Tagen hatte ich über 200 tote Erdkröten und 50 tote Molche aufgesammelt. Ich war erschrocken, über die hohe Zahl der überfahrenen Amphibien, weil es Nebenstraßen mit wenig Verkehrsaufkommen waren. Die Erdkröten und Molche wurden bis zur Verfütterung eingefroren und erfüllten so noch einen guten Zweck. Zur Laichzeit der Grasfrösche fuhr ich zu einem Gewässer, von dem ich genau wusste, dass es im späten Frühjahr wieder austrocknen würde. In dem Gewässer waren immer ein paar Laichballen des Grasfrosches, die aber noch nie die Entwicklung abschließen konnten, weil das Gewässer vorher immer trockenfällt. Diese Laichballen überführte ich mit Einverständnis der Unteren Landschaftsbehörde in ein 1.000- Liter Behälter, um später die Kaulquappen und jungen Frösche an die jungen Kreuzottern und Ringelnattern zu verfüttern. Die gefangenen Ringelnattern gewöhnten sich sehr schnell an den für sie eingerichteten Lebensraum im Freilandterrarium und nahmen nach einigen Tagen bereits Nahrung auf. Gefüttert wurden die Ringelnattern mit den toten aufgetauten Erdkröten, die auf einem Futterstock aufgespießt wurden. Durch rhythmische Bewegungen, ahmte ich einen Frosch nach. Als die Ringelnattern die Beute bemerkten, schlugen sie blitzschnell zu und erbeuteten die tote Erdkröte oder den toten Molch. Danach wurde die Beute verschlungen. Bei dem größten Weibchen, das eine Länge von 1 m hatte, konnte ich so einmal hintereinander fünf Erdkröten verfüttern. Die Ringelnattern fraßen mit Vorliebe die Teich- und Bergmolche. Bei dem

Kammmolch verlief das jedoch völlig anders. Nachdem ich den toten Kammmolch auf eine Futternadel aufgespießt hatte und diesen der Ringelnatter vorhielt, biss sie blitzschnell zu; doch im nächsten Augenblick schleuderte sie ihn weg. Dann versuchte die Ringelnatter diesen widerlichen Geschmack aus dem Mund zu bekommen und rieb das Maul an einem Grasbüschel hin und her. Ich versuchte es bei einer anderen Ringelnatter noch einmal mit dem Kammmolch - aber das Ergebnis blieb das gleiche. Große Kammmolche wurden von den Ringelnattern nicht gefressen. Danach legte ich eine tote Maus zu den Ringelnattern. Diese wurde nach einiger Zeit von einer Natter entdeckt und verschlungen. Auch einige Teichfrösche, die ich vorher im Kanal fing - die sonst durch die Baggerarbeiten umgekommen wären - wurden verfüttert. Als ich sie zu den Ringelnattern ins Freilandterrarium setzte, merkten die Teichfrösche sofort, dass sie in Gefahr waren und verhielten sich ganz ruhig und bewegten sich nur im Zeitlupentempo. Sobald aber ein Frosch sprang, schlugen die Ringelnattern blitzschnell zu und verspeisten den Frosch. Einmal konnte ich beobachten, wie eine Ringelnatter sich einem Teichfrosch näherte; doch der Frosch sprang nicht weg, sondern machte einen Katzenbuckel, zog die Beine an seinen Körper und drückte seinen Kopf zu Boden. Obwohl die Ringelnatter genau vor dem Frosch war und züngelte, bemerkte sie den Teichfrosch nicht und schlängelte über ihn hinweg.

Eine Ringelnatter schlüpft aus dem Ei.
Foto: M. Bisping

Autor beim Aussetzen der Ringelnattern.
Foto: M. Bisping

Paarung

Die Paarung konnte ich vom Frühjahr bis in den Herbst beobachten. Als die weiblichen Ringelnattern trächtig wurden, besorgte ich mir drei Schubkarren Pferdemist und häufte diesen zu einem 70 cm hohen Haufen auf. Dieser Misthaufen wurde von den Ringelnattern sofort angenommen und am 19.6.2009 legte die große Ringelnatter ein Gelege in dem Misthaufen ab. Durch die Gärungswärme wurden die Eier ausgebrütet und Mitte August sah mein Sohn Mirco die ersten geschlüpften Ringelnattern. Gefüttert wurden die jungen Ringelnattern aus einer flachen Schale, die mit Wasser gefüllt war. Außerdem mit Regenwürmern, Erdkrötenkaulquappen, Grasfroschkaulquappen, Moderlieschen und Babymäusen. Nach einem Jahr im August hatten die jungen Ringelnattern schon ein Maß von 40 bis 50 cm erreicht.

Aussetzen

Im August 2010 waren die Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen und die Kanalböschung fertiggestellt. Zu Hause fing ich die großen sieben Ringelnattern und 18-einjährige Schlangen aus dem Freilandterrarium, um sie zu vermessen und ihre Bauchseite zu fotografieren. Die Bauchseite ist wie ein Strichcode, daran kann man die Schlangen später wiedererkennen. Mit den gefangenen Ringelnattern fuhr ich zum Kanal und lies sie in der Nähe eines Grabens frei, von dem ich genau wusste, dass dort auch Frösche als Nahrung vorhanden sind. 2011 werden noch die Ringelnattern vom Gelege 2010 und alle übrigen Tiere ausgesetzt: Insgesamt 67 Tiere.

Ganz besonders möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich bei diesem Projekt unterstützt haben. Bei Andreas Jansen, Thomas Stall, Nicole Müller und ganz besonders bei meiner Familie, die viel auf mich verzichten musste.

Behalte die Natur immer im Auge und höre nie auf, über sie zu staunen. ■

Michael Bisping

Ansprechpartner jetzt in allen Orten

Der NABU-Kreisverband Warendorf stellt sich breiter auf

Um interessierten Bürgern und NABU-Mitgliedern einen besseren Zugang zu den Vereinsaktivitäten zu geben, hat sich der Kreisverband Warendorf dafür entschieden, lokale Ansprechpartner zu benennen.

Die unten genannten Personen für die jeweiligen Städte stehen ab sofort für Fragen zur Verfügung. Auch wer aktiv werden möchte, kann sich gerne an die nachstehend aufgeführten lokalen Ansprechpartner wenden. Ob Landschaftspflege, Artenerfassungen oder Infostandbetreuung, die Möglichkeiten, sich beim NABU zu engagieren sind vielfältig. Für Fragen zu speziellen Themen stehen weiterhin die jeweiligen Ansprechpartner auf Kreisebene zur Verfügung (siehe Einband hinten). Auch Interessierten, in deren Wohnort kein Ansprechpartner vorhanden ist, hilft der Kreisvorstand gerne weiter. ■

Daniel Kebschull

Beckum: Heinz-Jürgen Korthues
02521/7503
korthues@web.de

Beelen: Heinz-Josef Wiengarten
02586-970034
fuenf-wiengarten@t-online.de

Drensteinfurt: Ulrich Etienne
02538-8034
ulrich.etienne@web.de

Ennigerloh: Michael Bisping
02524/4041
fuenfmalmb@web.de

Everswinkel: Gabriele Höft
02582-65040
gaby@hoeftief.de

Oelde: Rudi Lückemeier
02522/62431
rudi.lueckemeier@online.de

Telgte: Robert Tilgner,
02504/984660
robert.tilgner@onlinehome.de

Wadersloh:
Josef Wiglinghof
02523/9590693

Warendorf: Daniel Kebschull
02581/4583846
erstervorsitzender@nabu-waf.de

„Gebraucht fährt auch“ und „Alle gewinnen“

„Gebraucht fährt auch“ ist das Motto des Warendorfer Gebrauchtfahrradmarktes. Seit 2002 wird der Fahrradmarkt vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub), dem VCD (Verkehrsklub Deutschland), den Grünen und der IWS (Interessengemeinschaft Warendorf Süd-keine B64n) organisiert.

Das Konzept ist denkbar einfach: Jeder Fahrradbesitzer kann sich einen Stellplatz suchen und sein Fahrrad zum Verkauf anbieten. Rund 400 Fahrräder wechselten auf dem Gebrauchtfahrradmarkt, der in diesem Jahr auf dem Laurentius-Kirchplatz stattfand, ihren Besitzer.

Zum vierten Mal versorgte die Naturschutzjugend Warendorf NAJU Besucher des Fahrradmarktes mit Waffeln, Apfelküchle und Apfelsaft.
Beim Fahrradmarkt wechselten nicht nur die Fahrräder ihre Besitzer, sondern mit dem Wechslerpaket von NABU und urgewald konnte auch noch der Stromanbieter gewechselt werden.

„Alle gewinnen. Stromwechseln hilft“ ist das aktuelle Kooperationsprojekt von urgewald e.V. und NABU im Kreis Warendorf. Wenn zu einem der empfohlenen Stromanbieter gewechselt wird, erhält das Energieprojekt Klimaschutz im Pumpenhaus Ahlen eine Gutschrift von 20 Euro. Online gewechselt werden kann unter:
www.stromwechseln-hilft.de/projekt_nabu

Zum ersten Mal hatte die Naturschutzjugend Waffeln mit der lächelnden Sonne und dem „Atomkraft Nein Danke“ Logo im Angebot. Garantiert ohne Atomkraft, nämlich mit einem Holzvergaser wurde die Energie für das Antiatomkraftwaffeleisen erzeugt. Ohne Strom wurden auch die Apfelküchle (kleine Apfelpfannkuchen) mit dem Solarkocher gebraten - ein Gewinn für ALLE! ■

Christel Johanterwage

Fahrradmarkt auf dem Laurentius-Kirchplatz
Foto: C. Johanterwage

Auf neuen Wegen im Naturschutzgebiet Bockholter Berge

Eine „blühende Heidelandschaft“ versprach Andreas Beulting vom NABU auf einer gemeinsamen Wanderung mit dem Heimatverein Greven durch die Wacholderheide der Bockholter Berge im zurückliegenden Frühjahr. Diese Veranstaltung war zugleich der Startschuss für eine tolle Kooperation beider Vereine im Engagement für das Klein- od südlich von Greven.

Was den NABU-Mitarbeiter so zuversichtlich macht, sind die umfangreichen Maßnahmen und vielen positiven Entwicklungen im Naturschutzgebiet während der zurückliegenden Monate. So wurden mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie des Landes NRW umfangreiche Maßnahmen zur Wiederherstellung und dauerhaften Sicherung der Wacholderheide umgesetzt – organisiert von der NABU-Naturschutzstation in Kooperation mit dem Kreis Steinfurt und dem Regionalforstamt Münsterland.

Maßnahmen erfolgreich umgesetzt

Wo bis vor kurzem dichter Gehölzaufwuchs die Sicht versperrte und die Heidereste immer mehr zurück drängte, ist der offene Blick über die freigestellten und zum Teil abgeschobenen Flächen noch etwas ungewohnt. Das Abschieben der nährstoffreichen Humusschicht war erforderlich, um die Entwicklung der typischen Heidevegetation überhaupt erst zu ermöglichen.

Ein Blick auf den Boden – und die Veranstaltungsteilnehmer konnten beobachten, wie mit Silbergras, Bauernsenf, Wildbienen und Sandlaufkäfer bereits die ersten Pioniere die offenen Sandflächen besiedeln. Bald werden viele weitere Arten der Sandtrockenrasen und Heidevegetation folgen.

Die Wanderung führte auch über einen neu angelegten Spazierweg, der sich durch die alte Heidelandschaft mit ihren knorrigen Wacholdern und prägenden Eichengestalten schlängelt. Wenn demnächst die Schafe der NABU-Naturschutzstation - dank der neuen Einzäunung – in der Heide weiden und für ihren Erhalt sorgen, fühlt man sich in eine andere Zeit versetzt.

Teilnehmer des Aktionstags im NSG „Bockholter Berge“. Foto: W. Schürmann

Neue Wege zum Naturerlebnis

Um die ganze Schönheit des Naturschutzgebietes, mit seinen naturnahen Eichenwäldern und dem malerisch dahin fließenden Gellenbach erleben zu können, wurde ein neuer Naturlehrpfad ausgewiesen und eine Wanderkarte erstellt.

Doch für den etwa 3,5 km langen Rundweg war keine Zeit, denn nicht nur die Natur stand im Mittelpunkt der gut besuchten Veranstaltung, sondern auch Kulturelles und Kulinarisches wurde geboten. Herbert Runde vom Heimatverein und seine Mitstreiter hatten sich sorgfältig für den literarischen Programmteil vorbereitet und gaben allerlei Gedichte zur Heide und interessante Geschichten zu Hermann Löns zum Besten. Ein deftiges Buffet mit NABU-Brot und – was wäre anders zu erwarten gewesen – mit traditionellem Wacholderschnaps rundete die gelungene Veranstaltung ab.

„Fortsetzung folgt“, waren sich die Organisatoren sicher und so wurden zwischenzeitlich weitere Touren entwickelt und „erprobt“, die jetzt z. B. als „Lyrisches Picknick“ und „Kulinarische Heideradtouren“ jederzeit buchbar sind. Speziell für Familien und Kinder hat der NABU eigene Erlebnisprogramme ausgearbeitet. Ein besonderes Angebot sind ausleihbare Naturerlebnisrucksäcke in der örtlichen Gastronomie.

Gemeinsam für die Wacholderheide

Neue Wege gehen beide Vereine auch beim Erhalt der Heide: „Gemeinsam mehr erreichen“, war das Motto des „1. Aktionstages Bockholter Berge“ Anfang April, zu dem sich 25 tatkräftige Helfer einfanden, um Pflegearbeiten in der Heide durchzuführen. Weitere Aktionen sind in regelmäßigen Abständen geplant. Unterm Strich also „schöne Aussichten für die Heide!“, finden NABU und Heimatverein. ■

Christel Johanterwage

Infos zu buchbaren Veranstaltungen, Mitmachaktionen und zum Kartenmaterial sind unter www.naturgenussroute.de oder 02501-9719433 erhältlich.

Neue Jugendgruppe der NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Erstes Treffen auf Haus Heidhorn

Überall blinken Lichter im Park von Haus Heidhorn, dem Sitz der NABU-Naturschutzstation. Aufgeregtes Stimmengewirr: „Ich habe eine!" „Hier sind zwei, im Doppelpack!" 17 Jugendliche leuchten den Weg ab, um bloß nicht auf eine der wandernden Erdkröten zu treten. Im Lichtkegel der Taschenlampen, recken sich die Krötenmännchen in die Höhe und halten Ausschau nach einem Weibchen. Genau dieses Verhalten wird ihnen auf den Straßen zum Verhängnis.

Die jungen Naturforscher hatten viel Spaß bei den vielen interessanten Aktionen
Foto: S. Kotzan

An diesem Abend aber werden sie vorsichtig aufgehoben und die letzten Meter zum Teich getragen. Carlotta ekelt sich eigentlich ein bisschen vor der warzigen Krötenhaut; vor allem, als aus den Drüsen auch noch ein Sekret tropft. Nach einem Blick in die wunderschönen kupferfarbenen Augen des Krötenweibchens überwindet aber auch sie ihre Scheu und berührt das Tier vorsichtig. Jonas hat ein Krötenmännchen aufgehoben, das sich sogleich hingebungsvoll an seinen Finger klammert. „Das ist normal zu dieser Zeit", so der Biologe André de Saint-Paul, der an diesem Abend die frisch gegründete Naturschützergruppe anleitet. „Die Männchen klammern sich an ein Weibchen und lassen sich von diesem sogar oft bis ins Wasser tragen, wo dann die Paarung stattfindet". Vor Einbruch der Dunkelheit hat er die Kinder mit einem Bildervortrag zur Wanderung von Erdkröte und Grasfrosch bestens auf die Begegnung mit den Amphibien vorbereitet. Die Stunde am Teich vergeht wie im Flug, zum Abschluss horchen alle noch einmal angestrengt in die Nacht und tatsächlich – sogar das dunkle Knurren der Grasfrösche ist zu vernehmen.
Die Jugendgruppe trifft sich alle zwei Wochen freitags von 16:30 bis 19:00 Uhr, um praktische Naturschutzmaßnahmen durchzuführen und Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensraum-Ansprüche kennen zu lernen. Geleitet wird die Gruppe der 9 bis 14jährigen von dem Biologen und begeisterten Ornithologen Dr. Andreas Leistikow und der Landschaftsökologin und Umweltpädagogin Sabine Kotzan. ■

Sabine Kotzan

Beginn am 01.08. jeden Jahres

NABU-Naturschutzstation als FÖJ-Einsatzstelle anerkannt!

Erstmals ist die NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V. als Einsatzstelle für das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) anerkannt. Das FÖJ ist ein Orientierungs- und Bildungsjahr, in dem Jugendliche und junge Erwachsene sich für die Umwelt engagieren können und ihnen Grundkenntnisse im Natur- und Umweltschutz sowie in ökologischen Berufsbildern vermittelt werden.

Die Tätigkeitsfelder bei der NABU-Naturschutzstation sind äußerst vielfältig. So besteht ein wichtiger Aufgabenbereich der Station im praktischen Naturschutz, wie die Pflege von Gewässern, von Trockenrasen und von Heideflächen. Hier ist eine Mithilfe das gesamte Jahr über möglich.
Auch ist eine Mitarbeit im landwirtschaftlichen Betrieb gefragt. Dazu gehören vor allem die Ganzjahresbeweidungsprojekte mit Heckrindern und Konikpferden in der Emsaue, in der Davert oder auf dem Brunsberg bei Beckum, aber auch die Betreuung der stationseigenen Schafherde. Weiterhin ist Erfassung wildlebender und bestandsbedrohter Pflanzen und Tiere ein wichtiges Aufgabenfeld der NABU-Station. Diese sind Grundlage für zu erstellende Management-Konzepte. Hier steht für junge Menschen das Kennenlernen der Flora und Fauna im Mittelpunkt. Weitere Tätigkeitsfelder, in denen im Rahmen des FÖJ mitgearbeitet werden kann, sind: die Öffentlichkeitsarbeit, die Mitwirkung von Angeboten zur Umweltbildung und von speziellen Veranstaltungen im Rahmen des Regionaltourismus.

Am FÖJ können alle teilnehmen, die sich im Natur- und Umweltschutz engagieren möchten und zwischen 16 und 27 Jahre alt sind, gerne auch Jugendliche mit Abschluss der Sekundarstufe I (Haupt- oder Realschule) oder ohne Schulabschluss. Weitere Informationen gibt es beim Landesjugendamt des LWL unter: http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt/LJA/jufoe/OekoJahr/ oder bei der NABU-Station: www.NABU-Station.de ■

Christian Göcking

So kann es nicht weitergehen

Ein Positionspapier von Dr. Wilhelm Kraneburg aus Senden - Mitglied im Coesfelder Kreistag. Kraneburg kämpft für den Erhalt der Münsterländischen Parklandschaft und dafür, die negativen Entwicklungen in der Landschaft zu stoppen oder zumindest deutlich abzumildern.

In den vergangenen Jahren haben sich, für jedermann sichtbar, das Landschaftsbild und die Ökologie im Münsterland deutlich verschlechtert.

Folgende Faktoren wirken sich negativ aus:

Schrumpfung des Grünlandes von ursprünglich 30- 40% der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf heute nur noch wenige Prozent. Statt Dauergrünland zu erhalten wird vermehrt Ackergras eingesät. Das verbliebene Grünland wird doppelt so häufig und oft schon Ende April erstmalig gemäht.

Die früher anzutreffende abwechselungsreiche Mischung von kleinstrukturierten Wiesen und Feldern ist heute großen Ackerschlägen gewichen.

Die einst vielfältigen Fruchtfolgen beschränken sich zunehmend auf den Anbau von Mais und Weizen, wobei der Mais häufig jedes Jahr auf der gleichen Fläche steht. Von Mitte Juli bis Mitte Oktober versperrt diese Pflanze als hohe grüne Wand den Blick in die Landschaft.

Jeder Quadratmeter wird heute genutzt und es gibt so gut wie keine Brachflächen mehr. Nicht das kleinste Eckchen mit "Unkraut" bleibt stehen und die moderne Technik mit Mulchgeräten beseitigt selbst die wenigen blühenden Wildkräuter an Ackersäumen und Gräben. Zusätzlich werden diese Saumstrukturen in jüngster Zeit noch stark geschädigt durch das Totalherbizid „Round up“, welches massiv zur Unkrautbekämpfung auf den Feldern eingesetzt wird. Fast regelmäßig bringt dessen Abdrift auch die Pflanzen der Säume zum Absterben.

Weil es in der offenen Feldflur immer weniger blühende Wildkräuter gibt, fehlen Insekten und damit die Nahrungsgrundlage für viele Arten, die inzwischen auf den Roten Listen stehen. Die hiesige Parklandschaft war einstmals einer der artenreichsten Lebensräume mit hoher Individuendichte in Deutschland, heute sind viele Arten nur noch in schrumpfenden Restbeständen vorhanden, wie beispielhaft Kiebitz, Feldlerche, Rebhuhn, Schwalben, Goldammer, Amphibien, Reptilien, Schmetterlinge und Heuschrecken.

Die Parklandschaft ist auf dem besten Wege sich in einen Gewerbepark zu verwandeln. Die ungezügelte Inanspruchnahme von Naturflächen für Siedlung, Gewerbe und Verkehr, die Errichtung von Windkraft-, Biogas- und großen Stallanlagen im Außenbereich überformt die bisher gewohnte Landschaft in hohem Grade.

Die Folge ist Verlust an Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger im Münsterland. Für Touristen ist es wenig abwechselungsreich und unattraktiv, vorwiegend durch hoch gewachsenen Mais zu radeln.

Zu einem gravierenden Problem wird auch die anschwellende Gülleflut. Sie verursacht eine unübersehbare Eutrophierung der Landschaft. Nitrate und Ammonium belasten die Oberflächengewässer und das Grundwasser. Die stark wachsenden Tierbestände und der Zubau von immer mehr Biogasanlagen führen zu einer enormen Nährstoffanreicherung

Lösung des Problems:

In der Vergangenheit hat sich deutlich gezeigt, dass man die schleichende Zerstörung der hiesigen Parklandschaft alleine durch Naturschutzprogramme, Projektförderungen und die Aufstellung von Landschaftsplänen nicht aufhalten kann.

Das Wegbrechen des Vertragsnaturschutzes und der EU-Flächenstilllegung haben das Problem in jüngster Zeit noch gravierend verschärft.

Gegen eine Angebotsplanung zur Umsetzung von Landschaftsplänen, wie sie in den Kreisen des Münsterlandes allgemein praktiziert wird, ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Wenn aber Hecken und Tümpel nur auf dem Papier stehen und von dem Geplanten in der Natur so gut wie nichts realisiert wird, dann lässt sich den negativen Veränderungen in der Landschaft nichts entgegensetzen.

Deshalb ist in der heutigen Situation eine Neuorientierung der Agrarpolitik unumgänglich, welche zu einer Ökologisierung der Landwirtschaft führen muss.
Darum fordert der NABU, dass innerhalb der EU als Vorraussetzung der zukünftigen Prämienzahlungen 10% der landwirtschaftlichen Nutzflächen zu ökologischen Vorrang- und Biotopverbundflächen umgenutzt werden. Blüh- und Brachestreifen, Grünlandeinsaat und Winterbegrünung, abwechselungsreiche Fruchtfolgen und vor allem Biotopschutz sollen den vielen bedrohten Arten wieder Überlebenschancen verschaffen.

Schon im Vorlauf sollte im Rahmen der bestehenden Kooperation „Landwirtschaft und Kreisverwaltung“ darüber beraten werden, wie dringende Naturschutzmaßnahmen heute schon, ohne Aufschub in der Fläche umgesetzt werden können.
Denn langfristig wird die Gesellschaft den in Aussicht stehenden Tausch von Parklandschaft gegen Gewerbepark nicht einfach hinnehmen. Deshalb ist die Landwirtschaft gut beraten, mit in einen Umdenkungsprozess einzutreten, damit das Leben im Münsterland lebenswert bleibt. ■

Dr. Wilhelm Kraneburg

Für die Kreise Coesfeld, Steinfurt und Warendorf:

NAJU Regionalbetreuer

STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

NAJU Regionalbetreuer unterstützt die NAJU- und NABU-Gruppen bei der Suche nach neuen Gruppenleitern.

Als erster NAJU-Regionalbetreuer in NRW, unterstützt Daniel Kebschull die NABU-Kreisverbände Coesfeld, Steinfurt und Warendorf seit 15. Februar 2011 tatkräftig bei dem Aufbau neuer NAJU-Kinder- und Jugendgruppen. Er ist regionaler Ansprechpartner für alle NAJU-Gruppenbetreuer/innen der drei Kreise und diejenigen, die es werden wollen. Daniel Kebschull ist seit über 15 Jahren für den NABU im Kreis Warendorf und dem restlichen Münsterland aktiv. Als Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsentwicklung arbeitet er, wenn er nicht gerade für die NAJU tätig ist, als Umweltgutachter und in der Umweltbildung.

Von Warendorf aus wird er allen NAJU und NABU Aktiven der drei Kreise mit Rat und Tat zur Seite stehen, um die Kinder- und Jugendgruppenarbeit voran zu bringen. Zunächst liegt der Schwerpunkt darin neue NAJU-Gruppen aufzubauen. Dabei unterstützt Daniel bei der Gruppenbetreuersuche, Raumfindung, Öffentlichkeitsarbeit, in finanziellen Fragen und bei dem Papierkram. Danach wird er sich intensiv um die Vernetzung und Fortbildung in der Naturerlebnispädagogik der Aktiven vor Ort kümmern. Durch regelmäßige Treffen zum Austausch auf regionaler Ebene, ortsnahe Seminarangebote, Materialbereitstellung und vielem mehr soll den Aktiven die Gruppenbetreuung erleichtert werden.

Lust auf Naturerlebnis mit jungen Naturforschern?
Dann werden Sie doch NAJU-Gruppenbetreuer/in! Wenn Sie Freude an der Natur und im Umgang mit Kindern sowie ein bis vier freie Nachmittage pro Monat zur Verfügung haben, dann ist die Betreuung einer NAJU-Kinder- oder Jugendgruppe bestimmt genau das Richtige für Sie! Wir bilden Sie aus und unterstützen Sie dabei. Außerdem bekommen Sie von uns tolle Materialien und Tipps für Naturerlebnisspiele und Aktionen. ■

Daniel Kebschull

Melden Sie sich am besten direkt bei Ihrem NAJU-Regionalbetreuer:
Daniel Kebschull
Tel: 02581/7899532
Email: daniel.kebschull@naju-nrw.de.

Gefördert wird das, von NAJU und NABU NRW initiierte Projekt, von der nordrhein-westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung. Mehr Infos zum NAJU-Regionalbetreuerprojekt finden Sie unter **www.naju-nrw.de**

„Brot für die Feldlerche“ Naturzeit Ausgabe 15

Die Firma Davertmühle nimmt zu dem Artikel ergänzend Stellung:

„Seit unseren Anfängen vor über 25 Jahren stammt Davert-Getreide von ausgewählten Landwirten. Mit vielen regionalen, überregionalen, deutschen Landwirten entwickelte sich über die Jahre eine enge Partnerschaft. Um dieser langjährigen Verbindung noch mehr Ausdruck zu verleihen, haben wir einen Teil unserer Getreidesorten mit der „So nah, so gut.“-Fahne ausgestattet. ‚So nah' bedeutet: Getreide wird ausschließlich in Deutschland angebaut und gelangt auf kürzestem Weg zu uns. Beste Bio-Qualität von Erzeuger-Partnern der deutschen Anbauverbände Bioland, Naturland oder Gäa.

Soweit möglich arbeiten wir mit Landwirten aus dem Münsterland zusammen. Die Höfe Schulze-Gassel und Hof Franz Borghoff sind nur zwei unserer Partner aus dem Münsterland, von denen wir maßgeblich Dinkel und Weizen beziehen. Obwohl bei vielen Landwirten in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ein „ökologischer Sinneswandel“ eingesetzt hat, ist der Anteil an Öko-Anbauflächen in NRW im Ländervergleich tatsächlich bisher leider immer noch unterdurchschnittlich. Davert befürwortet und unterstützt Erhöhung der Bio-Flächen „vor der eigenen Haustür“.

LESERBRIEF:
Torf gehört ins Moor, nicht in den Garten
In der letzten Naturzeit wurde nach Bezugsquellen für torffreie Gartenerde gefragt. Hier drei Beispiele:

- abgelagerter Häcksel aus eigenem Obstgehölzschnitt – selbst beim Umpflanzen großer Rhododendren besser als Torf
- gepresste Kokosfasern (Abfall- oder Nebenprodukt) Fa. Ward, Gartenbedarf (www.gartenbedarf-versand.de)
- nicht erprobt: torffreie Blumenerde mit Xylit, erhältlich in vielen Gartenzentren und Baumärkten

Ursula Baumanns

Alle gewinnen

Stromwechseln hilft

Die Kampagne „Alle gewinnen. Stromwechseln hilft.“ wirbt für eine simple Idee: Ressourcenschonender Umgang mit Energie ist ein Gewinn für alle. Je mehr Menschen sich hier bei uns für sauberen Ökostrom entscheiden, desto geringer ist der Druck auf die endlichen Ressourcen, der CO2-Ausstoß sinkt. Stromwechseln ist ein Beitrag zum Klimaschutz und zur zukünftigen Energiesicherheit auf der ganzen Welt. Ein kleiner Beitrag, den wir hier ganz einfach in 5 Minuten und mit nur einer Unterschrift leisten können. Mit dem Wechsel zu Ökostrom reduzieren Sie Ihren CO2-Ausstoß beim Stromverbrauch direkt und dauerhaft um 2/3!

Sie wechseln - Alle gewinnen!

Wenn Sie zu einem in der Kampagne empfohlenen Ökostromanbieter wechseln, bekommt unser Energieprojekt 20 Euro gutgeschrieben. So wirkt Ihr Wechsel doppelt! Der NABU im Kreis Warendorf sammelt die Gutschriften "seiner" Wechsler, um damit sein Vereinsheim für die Jugendarbeit energetisch zu verbessern.

So funktioniert der Wechsel

1. Sie gehen auf www.stromwechseln-hilft.de/projekt_nabu.html.
2. Sie entscheiden sich für einen Stromanbieter.
3. Sie füllen den entsprechenden Vertrag aus.

Wenn Sie keine Möglichkeit haben, den Antrag im Internet auszufüllen, können Sie auch beim NABU-Kreisverband Warendorf e.V. die Antragsformulare auf dem Postweg anfordern.

Was passiert dann:

1. Sie erhalten nach kurzer Zeit eine Bestätigung des Ökostromanbieters.
2. Ihr neuer Anbieter erledigt alles Weitere für Sie. Er organisiert auch die Kündigung des alten Stromversorgers. Bitte kündigen Sie nicht selbst.
3. Sie werden übergangslos Kunde des von Ihnen ausgewählten Ökostromanbieters - Wechselgebühren oder gar Stromausfälle entstehen nicht

Sie bekommen eine Stromrechnung? Dann können Sie natürlich auch wechseln!

Sie haben die Wahl!

Egal für welchen der vier Ökostromanbieter Sie sich entscheiden, Sie treffen die richtige Wahl. Die denkbar ungünstigste Wahl ist, sich nicht zu entscheiden und bei einem Stromanbieter zu bleiben, der weiterhin auf Kohle und Atom setzt.■

Andrea Soth, Urgewald

Die Folgenden Stromanbieter werden von den Umweltverbänden empfohlen:

EWS – atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.

LichtBlick – die Zukunft der Energie

naturstrom – Energie mit Zukunft

GREENPEACE ENERGY – Energie-Genossenschaft aus Überzeugung.

www.stromwechseln-hilft.de/projekt_nabu.html

Start- und Landebahn am FMO darf vorerst nicht ausgebaut werden!

Ein historischer Sieg für das europäische Naturerbe Natura 2000 und die Natur im Münsterland – am 31. Mai erklärte das Oberverwaltungsgericht in Münster den Planfeststellungsbeschluss für den Ausbau der Start- und Landebahn am Flughafen Münster-Osnabrück (FMO) für rechtswidrig. Damit folgte das Gericht der Ansicht des NABU NRW, der als Kläger damit die Rechte des FFH-Gebietes „Eltingmühlenbach“ durchgesetzt hat.

Das Gericht zeigte sich insbesondere nicht überzeugt von den Gutachten des FMO, mit denen ein vermeintlich hoher Bedarf an unbeschränktem Interkontinental-Flug belegt werden sollte. Denn nur bei solchen „zwingenden Gründen des öffentlichen Interesses“ darf ein FFH-Gebiet beeinträchtigt werden. Der NABU freut sich über diesen Erfolg, denn damit hat das Gericht eindeutig formuliert, dass wertvolle Schutzgebiete nicht einfach auf der Grundlage vager Prognosen überplant werden dürfen.

Zwar verbleibt dem Flughafen noch ein Hintertürchen, die Planungen nachzubessern und durch bessere Daten zu unterfüttern. Doch ob der politische Wille beim Land NRW und der Bedarf überhaupt noch gegeben sind, ist nach fast 20 Jahren Planung überaus fraglich. Mit dem Urteil vom 31. Mai 2011 ist nunmehr hoffentlich ein Schlussstrich unter die unendliche Geschichte gezogen worden.■

Dr. Thomas Hövelmann

Unglaublich, aber wahr!

Eine tolle Überraschung erlebten die Teilnehmer des traditionellen Dülmener NABU-Sonntagsspaziergangs am 29. Mai: Aktive der NABU-Gruppe Dülmen hatten im späten Frühjahr dieses Jahres in der sogenannten „Domstraße“, einer Buchenallee im Neusträßer Bruch bei Dülmen auf einer Strecke von knapp 300 m in unterschiedlichen Abständen, unweit vom Straßenrand, insgesamt 11 Holznistkästen aufgehängt.

Wie es aussieht, wenn der Trauerschnäpper aus „seinem Heim“ schaut, hat Viktor Lwoff im Foto festgehalten.

Die Kästen mit Einfluglöchern zwischen 27 und 32 mm Durchmesser waren „gut gemischt“ verteilt worden. Da am Schluss des Sonntagsspaziergangs noch etwas Zeit war schlug ich vor, die von der Straße aus gut sichtbaren Nistkästen auf mögliche Nutzer kurz in Augenschein zu nehmen. Bei der Annäherung aus südlicher Richtung flog gerade ein bräunliches Etwas blitzschnell vom ersten Nistkasten ab. Auffallend im Flügelbild waren nur einige helle weiße Flecken. Also war Warten angesagt. Es dauerte gar nicht lange, da kam wiederum blitzschnell unmittelbar, ohne weitere Sicherung vor dem Kasten ins Flugloch sausend, ein Vogel, diesmal etwas schwärzlicher, aber wieder mit viel Weiß im Flügelbild. Als er aus dem Kasten zurück kam, konnte es jeder deutlich sehen: es war das Männchen des Trauerschnäppers. Herrlich, die Arbeit hatte sich also schon gelohnt, dachten die NABU-Vogelschützer und auf ging’s zum nächsten Kasten. Hier zeigte sich fast das gleiche Bild, nur in umgekehrter Reihenfolge: Zuerst erschien das Trauerschnäpper-Männchen und erst danach kam das Weibchen. Die NABUSSIS staunten nicht schlecht: gleich zwei Brutpaare vom Trauerschnäpper so kurz hintereinander! Aber es sollte noch viel besser und immer unwahrscheinlicher kommen: auch im dritten, im vierten und im fünften Nistkasten (alle unmittelbar hintereinander!) war je ein Trauerschnäpperpaar mit dem Füttern seiner Jungen beschäftigt. Erst in den sechsten Kasten flog dann eine Kohlmeise. Die nachfolgenden Kästen konnten leider aus Zeitgründen nicht mehr an diesem Sonntagvormittag kontrolliert werden. Fazit: es lohnt sich also immer noch, Nistkästen auch erst im späten Frühjahr aufzuhängen! ■

Reinhard Trautmann

Anmerkung der Redaktion: Glückwunsch zu diesem großen und höchst ungewöhnlichen Erfolg!

Umweltaktivisten.

www.exweb.de Foto: pixelpicture/M. Wüschek

Naturschutz beginnt im Alltag.
Über Fahrgemeinschaften freuen sich nicht nur Ihre Mitfahrer und Ihr Geldbeutel, sondern auch die Natur.

Weitere Tipps zum Sprit und Geld sparen gibt es beim Naturschutzbund NABU.
www.NABU.de

NABU

NABU-Kreisverband Borken

Geschäftsstelle
An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt,
☎ 02871-183654, info@NABU-borken.de
www.NABU-borken.de
1. Vorsitzender
Rudolf Souilljee, Mittelheggenstr. 24,
46395 Bocholt, ☎ 02871-183654,
bocholt@NABU-borken.de
Geschäftsführer
Wolfgang Schwarz, Moltkestr. 61,
46397 Bocholt, ☎ 02871-5002
Fledermausschutz
Christian Giese, Feldgarten 1a,
46414 Rhede, ☎ 02872-981688,
giese@fledermausschutz.de
Eulenschutz
Dr. Martin Steverding, Maxdorf 65,
55571 Odernheim am Glan, ☎ 06755-
2270027, steverding@NABU-borken.de
Gruppe Burlo
August Sühling, Veilchengasse 7,
46325 Borken-Burlo, ☎ 02862-2920,
suehling.burlo@t-online.de

Gruppe Gescher
Holger Beeke, Borkener Damm 105,
48712 Gescher, ☎ 02542-916865,
gescher@NABU-borken.de
Gruppe Gronau
Thomas Keimel, Am Driland 6,
48599 Gronau, ☎ 02562-45 21,
thkeimel@web.de
Gruppe Isselburg / Anholt
Michael Kempkes, Am Mühlenberg
25, 46419 Isselburg-Anholt, ☎ 02874-
902797, michael.kempkes@web.de
Gruppe Rhede
Lothar Köhler, Weberstr. 56,
46414 Rhede, ☎ 02872-3845,
koehler@NABU-borken.de;
Marianne Harborg, Am Bach 15,
46414 Rhede, ☎ 02872-4417,
harborg@NABU-borken.de
Gruppe Vreden
Johannes Thesing, Zwillbrockerstr.18,
48691 Vreden, ☎ 02564-4083

NABU-Kreisverband Coesfeld

www.NABU-coesfeld.de
1. Vorsitzender
Dr. Jürgen Baumanns, Hoher
Heckenweg 20, 48249 Dülmen,
☎ 02594 1870,
juergen.baumanns@online.de
2. Vorsitzender
Christian Prost, Kastanienweg 23,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-81120,
christian.prost@web.de
3. Vorsitzender
Reinhard Trautmann, Fichtenweg 14,
48249 Dülmen ☎ 02594-83334,
reinh.trautmann-duelmen@t-online.de
NAJU-Kinder- und Jugendgruppe
Antje Kleinschneider, ☎ 02546 1650
Antje.Kleinschneider@web.de
Libellen
Prof. Dr. Eberhard G. Schmidt,
Coesfelder Str. 230, 48249 Dülmen,
☎ 02594-80588
Amphibien- und Reptilienschutz
Elmar Meier, Wybbert 12, 48301 Nottuln,
☎ 02502-1677, cuora.meier@t-online.de
Gewässerschutz
Rudolf Averkamp, Sirksfeld 21, 48653
Coesfeld, ☎ 02541-83583,
rudolf_averkamp@web.de

AG Botanik
Erich Hirsch, Telgengarten 15, 59348
Lüdinghausen, ☎ 02591-70364
AG Eulen
Winfried Rusch, Lindenstr. 6,
48727 Billerbeck, ☎ 02543-4584,
ruschw@gmx.de
Franz Rolf, Geißheide 11,
48249 Dülmen, ☎ 02594/991701,
f.rolf@joker2012.de
Feuchtwiesen- & Limikolenschutz
Christian Prost, Kastanienweg 23,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-81120
Klaus Lütke-Sunderhaus, Ottoweg 11,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-6188,
l.sunderhaus@t-online.de
Fledermausschutz
Heinz Kramer, Forellenweg 20,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-82814,
h.u.m.Kramer@gmx.de
Reinhard Loewert, Wiesengrund 26,
59348 Lüdinghausen, ☎ 02591-1848,
r.loewert@web.de
Naturnahe Gärten
Rainer Gildhuis, Buddenkamp 98,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-83974
Spendenkonto:
Konto-Nr. 59006189, BLZ 40154530
Sparkasse Westmünsterland

NABU-Naturschutzstation Münsterland

Geschäftsstelle
Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490,
48165 Münster, ☎ 02501/9719433, Fax:
02501/9719438, info@NABU-Station.de
www.NABU-station.de
1. Vorsitzender
Dr. Gerhard Bülter, ☎ 02538-1333,
Dr.G.Buelter@NABU-station.de
Stellvertretender Vorsitzender
Ulrich Etienne, ☎ 02538-8034,
U.Etienne@NABU-Station.de
Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Christoph Sudfeldt, ☎ 0251-143543,
C.Sudfeldt@NABU-Station.de
Geschäftsführung Dr. Britta Linnemann,
B.Linnemann@NABU-Station.de
Kassenwart
Frank Böning, ☎ 02581-62716,
F.Boening@NABU-Station.de

Verwaltung
Anette Rückert, ☎ 02501-9719433
Wissenschaftliche Mitarbeiter
Andreas Beulting, ☎ 0174-2634306,
A.Beulting@NABU-Station.de
Christian Göcking, ☎0163-6281458,
C.Goecking@NABU-Station.de
Dr. Thomas Hövelmann,
☎ 0175-8456663,
T.Hoevelmann@NABU-Station.de
Kristian Mantel, ☎ 0163-1701221
K.Mantel@NABU-Station.de

Spendenkonto:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Konto-Nr. 26 00 52 15

NABU-Kreisverband Warendorf

1. Geschäftsstelle
Westerholtstr. 8, 48231 Warendorf,
02581-4583846, info@NABU-WAF.de,
www.NABU-waf.de
1. Vorsitzender
Daniel Kebschull, Westerholtstraße 8,
48231 Warendorf, ☎ 02581-
9593120, Fax 02581-4585265,
erstervorsitzender@NABU-WAF.de

Stellungnahmen, Eulenschutz, Vogelschutz
Alexander Och, Belinda Och, Oelde-
Stromberg, 02529-948793,
belinda.och@NABU-WAF.de
Fledermausschutz
Theo Röper, Warendorf-Hoetmar,
02585-353,theo.roeper@NABU-WAF.de
Amphibien- und Reptilienschutz
Michael Bisping, Ennigerloh,
02524-4041,michael.bisping@nabu-waf.de

NABU-Kreisverband Warendorf (Forts.)

Streuobstwiesenschutz
Sabine Lesaar-Kleibolte, Ennigerloh-
Westkirchen, 176-44577380,
streuobstwiesenschutz@NABU-WAF.de
Landschaftspflege, Zivildienst, Internetauftritt
Klaus Reinke, Ennigerloh,
02525-4952, webmaster@NABU-WAF.de
Naturschutzjugend Warendorf
Christel Johanterwage, Warendorf,
02581-62 722
NAJU-Warendorf@NAJU-WAF.de

Naturschutzjugend Ahlen e. V.
David Pannock, Ahlen , 02382-61777,
NAJU-Ahlen@NAJU-WAF.de
Naturschutzjugend Oelde
Judith und Bernd Brormann, Oelde
02522-832716,
NAJU-Oelde@NAJU-WAF.de
www.NAJU-WAF.de

Spendenkonto
NABU-Kreisverband Warendorf e.V.
Sparkasse Münsterland-Ost
BLZ 400 501 50, Konto-Nr. 3 028 800

NABU-Stadtverband Münster

Geschäftsstelle
Zumsandestraße 15 (Umwelthaus),
48145 Münster, ☎ 0251-1360-07,
Fax: -08, Öffnungszeiten: Do. 16-18 Uhr,
buero@NABU-muenster.de
www.NABU-muenster.de
1. Vorsitzender
Peter Hlubek, ☎ 0251-665232,
vogelschutz@NABU-muenster.de
Stellvertretender Vorsitzender:
Walter Sinne, ☎ 02501-28812,
wessling-sinne@t-online.de
Kassenwart
Susanne Röpling, ☎ 0251-88145,
kassenwart@NABU-muenster.de
Naturschutzjugend *naju*
Ute Lüers, ☎ 0251/3962263
NAJU@NABU-muenster.de
Projekt Streuobstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0251/3907047,
streuobst@muenster.de
AG Botanik
Thomas Hövelmann, ☎ 0251/1337562,
botanik@NABU-muenster.de
AG Eulenschutz
Henk Verbohm, ☎ 02501-6922
eulenschutz@NABU-muenster.de
AG Feuchtbiotope
Christian Göcking, ☎ 0163-6281458,
feuchtbiotop@NABU-muenster.de

AG Fledertierschutz
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251-88145,
fledertierschutz@NABU-muenster.de
AG Obstwiesenschutz
Anke Averbeck, 0251-136007,
obstwiesenschutz@NABU-muenster.de
AG Hornissenschutz
Karin Rietman, ☎ 0251/3907047,
0175-9593314,
hornissenschutz@NABU-muenster.de
AG Libellenschutz
Christian Göcking, ☎ 0163-6281458,
Norbert Menke, ☎ 0251-3829277,
libellenschutz@NABU-muenster.de
AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251-665232
Hans Günter Kloth, ☎ 02535/931932
vogelschutz@NABU-muenster.de

Spendenkonten
NABU Stadtverband Münster
Volksbank Münster e. G.
BLZ 401 600 50, Konto 933 99 400

Spenden Obstwiesenschutz
Volksbank Münster e. G.
BLZ 401 600 50, Konto 933 99 401

NABU-Kreisverband Steinfurt

Geschäftsstelle
Kunstmeisterhaus, Salinenstraße 103,
48432 Rheine, info@NABU-Steinfurt.de
www.NABU-KV-Steinfurt.de
Vorsitzender
Edmund Bischoff, Josef-Hendel-Straße
14, 48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-
3146, 01725333024,
Edmund.Bischoff@t-online.de
Geschäftsführer
Kurt Pick, Pommernweg 12,
48565 Steinfurt, ☎ 02552-1773, Fax:
02552-994122, KurtPick@t-online.de
Jugendreferentin
Christiane de Jong, Frischholt 22,
48282 Emsdetten, ☎ 02572/952354,
cc-dejong@t-online.de
Allg. Ornithologie, Fauna und Flora
Ulrich Antons, Emsdettener Straße 37,
48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-855,
carlniehues@t-online.de
Eulen
Heinz Fröhlich, Moränenstraße 7,
48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-2467,
hkfroehlich@t-online.de
Uhu-Schutzprojekt und Beweidungskonzept
Gisbert Lütke, Schlegelstraße 41, 49477
Ibbenbüren, ☎ 0173-4340092
Fledermäuse
Wolfgang Stegemann, Am Hilgenfeld 29,
48432 Rheine-Hauenhorst,
☎ 05971-8031160
Vogelschutz / Nisthilfenbau
Werner Schneyink, Alter Neuenkirchener
Weg 34, 48431 Rheine, ☎ 05971-54258
Schwalben und Mauersegler
Jürgen Wiesmann, Kolpingstraße 29,
48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-96543,
Wiesmann_J@t-online.de

Greifvögel und NABU-Pflege- und Auswilderungsstation
Max Lohmeyer, Marienthalstraße 29,
48565 Steinfurt, ☎ 02552-4433

NABU-Gruppe Emsdetten
Heinz Rinsche, Diemshoff 96,
48282 Emsdetten, ☎ 02572-4258,
hr-774260@versanet.de
www.umweltverbaende-emsdetten.de
NABU-Gruppe Horstmar
Christiane Ahlers, Zum Esch 84, 48612
Horstmar-Leer, ☎ 02551-834785,
Christiane.Ahlers@t-online.de
NABU-Gruppe Rheine
Monika Niesert, Windhoffstraße 5,
48431 Rheine, ☎ 05971-57988,
Monika_Niesert@web.de
NABU Steinfurt-Borghorst
Renate Waltermann, Ostendorf 10 a,
48565 Steinfurt, ☎ 02552-2538,
Klaus.Waltermann@t-online.de
NABU Neuenkirchen/Wettringen
Ulrich Antons, Emsdettener Straße 37,
48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-855,
carlniehues@t-online.de,
Bernhard Hölscher, Sofienstraße 5,
48493 Wettringen, ☎ 02557-1698,
Bern-Hoe@t-online.de

Spendenkonto:
NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
Stadtsparkasse Rheine
BLZ 403 500 05
Konto-Nr. 864 355

NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., Westfalenstraße 490, 48165 Münster

Gemeinsam sind wir stark!

Der NABU wird im Münsterland von fast 6.000 Menschen durch eine Mitgliedschaft unterstützt. Wir stellen Ihnen Menschen und ihre Beweggründe vor, warum sie sich dem NABU verbunden fühlen:

Ich bin NABU Mitglied, weil...

„...hier interessante Vorträge und Exkursionen angeboten werden, und ich mich gerne für den Schutz von Amphibien einsetzte."

Sabine Lesaar-Kleibolte
Dipl.-Ing. agrar., Ennigerloh

„...mir meine Patentante eine Mitgliedschaft im Naturschutzbund zur Kinderkommunion geschenkt hat. Und mit der NAJU habe ich schon tolle Aktionen gemacht."

Fine Kronshage,
Schülerin, Warendorf

„...die Natur vor dem zerstörerischen und egoistischen Handeln des Menschen geschützt werden muss."

Mechthild Ammann,
Malerin und Bildhauerin,
Billerbeck

Möchten nicht auch Sie den NABU unterstützen?

Kennen Sie jemanden, der am NABU Interesse hat? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail: Rainer Gildhuis, Tel. 02541 83974, r.gildhuis@NABU-Station.de

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.